

# Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Dreieckschrift: Nachrichten Dresden  
Bemerkung: Sammelnummer: 55241  
Rur für Nachdruckrechte: Nr. 20011  
Schriftleitung u. Hauptredaktion: Dresden - K. 1. Marienstraße 38/42

Besonderheiten vom 16. bis 21. Mai 1930 bei täglich zweimaliger Auflistung bei dem 1.70 M.  
Börsenkurspreis für Monat Mai 2,40 M. einschließlich Postgebühre (ohne Befreiungsschluß).  
Sammelnummer 10 Pg., außerhalb Dresden 15 Pg., Auslieferungspreise: Die Angebote werden nach  
Goldmark berechnet; die entsprechende Summe breite Seite 30 Pg., für auswärts 40 Pg. Sammel-  
angebote und Börsenkurse ohne Aufschlag 15 Pg., außerhalb 20 Pg., die 30 mm breite Befreiungsschluß  
100 Pg., außerhalb 200 Pg. Lieferungsgebühr 10 Pg. Autoklische Autogramme gegen Veranlassung

Direkt z. Berlin: Bleyk & Reichert,  
Dresden, Börsched-Ro. 1088 Dresden  
Rabatt nur mit deu. Quellenangabe  
(Dresden, Radebeul) gültig. Überlangste  
Schriften werden nicht geladen

## Wo Deutschland sparen könnte ...

Die fantastischen Unkosten des Auswärtigen Amtes

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 25. Mai. Am Montag wird im Haushaltsausschuß des Reichstages die Besprechung des Etats des Auswärtigen Amtes beginnen. Wenn wir recht unterrichtet sind, wird diese Besprechung eine Sensation bringen, denn es wird zum ersten Male untrüglich der Beweis geführt werden, daß Deutschland mit seinen Ausgaben für die Außenpolitik an der Spitze sämtlicher ihm ebenbürtiger Staaten steht und daß im Auswärtigen Etat eine Ausgabenwirtschaft Platz gegriffen hat, die im diametralen Gegensatz zu der Finanznot des Reiches steht.

Der Etat des Auswärtigen Amtes betrug im Jahre 1914 21 Millionen Mark, im Jahre 1929 betrug er einschließlich eines Nachtragsetats von 2 Millionen 65,89 Millionen M.

Im jetzigen Etatvoranschlag sind 61 624 000 M. verrechnet, und man zeigt sich im Auswärtigen Amt sehr bestreitig darüber, daß er um 2 Millionen abgenommen hat. Allerdings ist es noch nicht sicher, ob nicht abermals ein Nachtragsetat in Höhe von 2 Millionen M. später angesfordert werden wird. Die Ausblähung der Ausgaben wird auf diesem Posten dürfte nicht zuletzt darauf zurückzuführen sein, daß niemand speziellte Aussichtungen mehr gemacht worden sind, wie das vor dem Kriege üblich war. Damals wurde eine genaue Personalausstellung in dem dem Reichstag zugeliehenen Etat gegeben. Nun könnte man vielleicht sagen, daß es Deutschland in seiner Entmächtigung doppelt notwendig habe, mit seinen Mitteln gerade am Auswärtigen Etat nicht zu sparen. Diese Argumentation hat zweifellos etwas Bestechendes für sich, kann jedoch nicht darüber hinwegtäuschen, daß die „Erfolge“ der deutschen Außenpolitik in einem Verhältnis zu der Tatsache stehen, daß Deutschland den größten Außenetat aller ihm ebenbürtigen Staaten der Welt hat.

Dies erhellen einige Vergleichsziffern. Während Deutschland rund 68 Millionen M. im Außenetat aufweist, hat England nur 49 Millionen M.

wobei zu bedenken ist, daß England die größte überseeische Macht ist und gleichsam die Interessen eines Weltreichs zu vertreten hat. Noch sinnfälliger wird die Tatsache der deutschen Ausgabenwirtschaft, wenn man den französischen Außenetat mit dem deutschen vergleicht.

Frankreich gibt für seinen Außenetat ganze 88 Millionen Reichsmark im Jahre aus.

also beinahe nur die Hälfte von dem, was das arme und machlose Deutschland ausgibt. Japan, das bekanntlich große außenpolitische Interessen hat, gibt 34 Millionen im Jahre aus, Polen 25 Millionen, Italien, das gewiß eine außerordentlich aktive Außenpolitik treibt, 17 Millionen, Spanien 11 Millionen.

Deutschlands Außenetat zerfällt in 31 Millionen persönliche und 22 Millionen fachliche Ausgaben. Die persönlichen Ausgaben stellen die Gehälter für die Beamten des Auswärtigen Amtes und der deutschen Missionen im Ausland dar. Einen Vergleich ergibt die merkwürdige Tatsache, daß mit wenig Ausnahmen

die deutschen Außenvertretungen unerhört viel teurer sind, als die des englischen Weltreiches und Frankreichs.

Nur an einigen Stellen sind die Gehälter englischer und französischer Botschafter höher als die des deutschen. Folgende Vergleichszahlen, die die deutsche Ausgabenwirtschaft einwandfrei dokumentieren, dürften außerordentlich lehrreich sein. England gibt für seine Botschaft in Ankara 458 000 M. jährlich aus, Deutschland 580 000, England für seine Botschaft in Madrid 282 000, Deutschland 478 000 M. Die englische Botschaft in Paris kostet 600 000 M., die deutsche 658 000 M., die englische Botschaft in Rom 800 000 M., die deutsche 440 000 M., Englands Botschaft in Tokio 340 000 M., die deutsche 523 000 M. England läßt sich seine Gesandtschaft in Washington 658 000 M. kosten. Deutschland 750 000 M.

Es sind Untersuchungen darüber angestellt worden wie es zu diesem phantastischen Mißverhältnis der Ausgaben gekommen ist.

Dabei hat sich erwiesen, daß die deutschen Botschaften und Gesandtschaften, aber auch das Auswärtige Amt in einem außerordentlich hohen Maße überbeschäftigt sind. Folgende Vergleichszahlen dürften hierbei von Interesse sein: Das Auswärtige Amt hatte vor dem Kriege drei Ministerialdirektoren, heute sechs, vor dem Kriege hatte es 28 vortragende Ämter, heute 42. Die gleiche Arbeit wird aber in Frankreich mit lediglich im ganzen 18 leitenden Beamten im Auswärtigen Amt, in Italien mit 8 leitenden Beamten, in Belgien mit 6, in Spanien mit 7 geleistet. Die auswärtigen Missionen in Frankreich haben insgesamt 128 höhere Beamte, die auswärtigen Missionen des englischen Weltreiches 129.

Deutschland bleibt es vorbehalten, auswärtige Missionen mit nicht weniger als 192 höheren Beamten zu besetzen, das Deutschland, das nicht weiß, wie es seine dauernden Debitate decken soll.

Wie mit dem Reichsgeld umgegangen wird, erweist noch ein anderer lehrreicher Vergleich. Wir haben bei der deutschen Botschaft in Paris nicht weniger als 15 Stenotypistinnen, die englische Botschaft am gleichen Orte 8, in Rio de Janeiro braucht die deutsche Gesandtschaft 4 Stenotypistinnen, die englische kommt mit einer einzigen aus. In Rom haben wir 5, die Engländer 2, in Prag wir 6, die Eng-

420000 M. auf Kurier Kosten entfallen. Während man also sieht, daß überall Deutschland nicht nur das schwierige Frankreich, sondern sogar das englische Weltreich weit in den Schatten stellt, ergibt sich die

merkwürdige Beobachtung, daß die Ausgaben für Kulturpropaganda und Betreuung des ausländischen Deutschlands in keinem Verhältnis zu den sonstigen Ausgaben des Staates stehen.

Frankreich hat bekanntlich keine Minderheiten im Ausland und nirgends Diaspora-Franzosen in nennenswertem Umfang. Trotzdem läßt sich Frankreich die Kulturpropaganda über 8 Millionen M. kosten. Das sind genau gelagert 16,8 Prozent des gesamten auswärtigen Etats. Deutschland hat bekanntlich 30 bis 40 Millionen Auslandsdeutsche und läßt sich die gesamte deutsche Kulturpropaganda lediglich 7,5 Millionen M. kosten. Das sind 12 Prozent des Außenetats. Der einzige Posten also, wo wir politisch und moralisch verpflichtet wären, außerordentliches zu leisten, ist außerordentlich knapp bemessen. Das wird immerhin ein bezeichnendes Schlaglicht auf die Gesichtspunkte, unter denen der Etat des Auswärtigen Amtes verwaltet und aufgestellt wird.

Unter diesen Umständen kann es nicht wundernehmen, daß morgen im Haushaltsausschuß außerordentlich lebhafte Diskussionen zu erwarten sein werden. Der Berichterstatter des Ausschusses steht, wie wir zuverlässig hören, auf dem Standpunkt, daß am auswärtigen Etat mindestens zwanzig Millionen gespart werden müssen, ohne daß die außenpolitische Arbeit dabei eingeschränkt oder gar gefährdet werden braucht.

## Der Düsseldorfer Massenmörder verhaftet

Der Arbeiter Peter Kürten geständig

Düsseldorf, 25. Mai. Der Düsseldorfer Kriminalpolizei ist es am Sonnabend nachmittags 3 Uhr gelungen, den am 26. Mai 1888 in Mülheim am Rhein geborenen Arbeiter Peter Kürten als den Düsseldorfer Massenmörder festzunehmen.

Eine bösige Hausangestellte hatte in einem Brief an ihre Freundin mitgeteilt, daß sie am 14. d. Mts. abends einem Manne in die Hände gefallen sei und daß ihr etwas ganz Furchterregend passiert sei, wobei sie fast ums Leben gekommen wäre. Dieser Brief ist durch irgendeine Adressierung in falsche Hände gekommen und wurde der Polizei übergeben. Es gelang, die nicht näher bezeichnete Adresse der Briefschreiberin zu ermitteln. Ihre Vernehmung ergab, daß sie in den späteren Abendstunden des 14. Mai ein Stellchen mit ihrer Freundin verpaßt hatte, daß sie dann auf dem Wege in ein Mädchenheim von einem Manne angesprochen worden war, der ihr versprach, sie in das Heim zu führen. Dieser junge Mann führte sie aber bis in den Volksgarten. Als sie sich weigerte, mit ihm in die Anlagen zu gehen, trat plötzlich ein anderer Mann auf das Paar zu, der sehr energetisch auftrat und den jungen Mann zur Rede stellte, weil er den Versuch gemacht habe, das Mädchen in den Volksgarten zu führen. Dadurch gelang es ihm, das Vertrauen des Mädchens zu erlangen. Als dieses ihm sagte, daß es für die Nacht noch keine Unterkunft habe, bot er ihr eine eigene Schlafgelegenheit in seiner Wohnung an. In der Wohnung angenommen, hatte das Mädchen über Bedenken und bestand daran, in das Mädchenheim geführt zu werden. Der Unbekannte übernahm die Führung und brachte sie in den Grafenberger Wald. Die Bedenken des Mädchens, in den Wald zu gehen, zerstreute er durch die Bemerkung, daß man ihn beobachte. Deshalb schrie er am Freitag nicht mehr in seine Wohnung zurück. Inzwischen hatte er sich

sehr zurückhaltenden, verschlossenen Mann

den Düsseldorfer Massenmörder vor sich zu haben. Erst das im Grafenberger Wald ausgeführte Sittlichkeitsverbrechen lenkte die Aufmerksamkeit auf den Verdächtigen. Die Art des Überfalls ließ sofort den Verdacht austauuchen, daß der Täter mit den übrigen Mordtaten in Verbindung gebracht werden könne. Die Ermittlungen der Kriminalpolizei ergaben dann bald, daß es sich bei dem Täter nur um den Arbeiter Peter Kürten handeln könne. Inzwischen muß Kürten aber, nachdem er auch Auseinandersetzungen mit seiner Frau gehabt hatte, unsicher geworden sein oder gemerkt haben, daß man ihn beobachte. Deshalb schrie er am Freitag nicht mehr in seine Wohnung zurück. Inzwischen hatte er sich

in einem anderen Stadtteil ein Zimmer gemietet.

Die Kriminalbeamten warteten aber auch hier vergebens. Endlich erhielt die Polizei Kenntnis davon, daß sich Kürten am Sonnabendnachmittag am Roschusplatz mit seiner Frau verabredet habe. Hier griff die Polizei an, festete sofort den Verdächtigen, der so überrascht war, daß er keinen Widerstand leistete und abgeführt werden konnte.

Wie bekannt wird, soll Kürten die Morde an der Rosa Ohlinger und dem Invaliden Scheer eingestanden haben. Die achtjährige Rosa Ohlinger wurde im Februar 1929 mit 18 Messerstichen in der Brust hinter einem Breitzaun unweit der Wohnung des Mörders, mit Petroleum überossen, brennend aufgefunden. Der 54 Jahre alte Invalid Rudolf Scheer wurde einige Tage später mit zahlreichen Messerstichen im Rücken und Nacken tot aufgefunden. Scheer will Kürten ermordet haben, weil dieser über den Mord an der Ohlinger etwas gewußt habe.

In einem Bericht der Düsseldorfer Kriminalpolizei wird mitgeteilt, daß das Ergebnis der Vernehmung noch nicht bekanntgegeben werden könne, und zwar mit Rücksicht auf die weitere bevorstehenden Vernehmungen. Zusammenfassend könnte jedoch gelagert werden, daß der Tatverdacht sich verstärkt habe. Kürten sei

bereits 17 mal vorbestraft,

so u. a. wegen schweren Diebstahls in 34 Fällen im Jahre 1905, weiter wegen schweren Diebstahls in 15 Fällen im Rückfall und wegen Betruges zu sechs Jahren Zuchthaus. Die Strafanzeigen ließen erkennen, daß man es mit einem äußerst gesickten und rücksichtslosen Menschen, der vor seiner Gewalttat zurücktrete, zu tun habe. Nicht seiner Vorfahren seien unmittelbar durch Gewalttäterschaft begründet. Beachtlich sei, daß er bereits im Alter von 19 Jahren eine frühere Mitschülerin durch Terror sexuell härig machen wollte, indem er einmal ein Beil, ein anderes Mal einen großen Stein durch ein Fenster gegen das Mädchen warf, wenige Tage darauf drei Revolverkugeln auf den warnenden Vater des Mädchens abgab und schließlich das begehrte Mädchen mit Tötung bedrohte. Weiter hat sich Kürten an Dienstmädchen herangemacht, ihnen die Ehe verboten und in einem Falle einem Mädchen die Ersparnisse abgeschwindelt. Seine Tochter hat er durch Bedrohungen und Bedrohungen verfolgt. Nach dem Stand der bisherigen Vernehmungen sieht die Täterschaft des Kürten im Falle der Hausangestellten Schulte einwandfrei fest. Auch für den Überfall auf ein Mädchen im Grafenberger Wald am 14. Mai dieses Jahres dürfte der Tatbeweis gegeben sein. Bei der augenblicklichen Vernehmung handele es sich vorwiegend um die lückenhafte Beweiserhebung in Sachen der Maria Schulte, des für die Gesamtbeurteilung wichtigsten Falles.

Parker Gilbert Großoffizier der Ehrenlegion. Der französische Finanzminister Renaud hat bei einem Empfang im Finanzministerium dem früheren Generalagenten für die Reparationszahlungen, Parker Gilbert, die Insignien des Großoffiziers der Ehrenlegion überreicht.

# Rückflug Zeppelins nach Pernambuco

## Die Landung in Rio de Janeiro

Rio de Janeiro, 25. Mai. Auf seiner Fahrt über Brasilien erreichte „Graf Zeppelin“ am Sonntag um 8.30 Uhr mittel-europäischer Zeit die brasilianische Hauptstadt. Wegen starken Regens beschloß die Führung des Luftschiffes zunächst eine Schleifensfahrt zu unternehmen, um dann erst in Rio eine Landung zu versuchen.

**Bon dem ursprünglich geplanten Ausflug nach São Paulo**  
hatte Dr. Eckenet Abstand genommen.

da diese Strecke von fast 1000 Kilometer für die Hin- und Rückfahrt die für Montag fest beabsichtigte Landung in Pernambuco stark verzögert hätte. Das Luftschiff hat deshalb vor der Landung in Rio längere Zeit überhalb des Hafens gewartet. Von dieser Fahrt traf das Luftschiff um 10.32 Uhr mittel-europäischer Zeit (8.32 Uhr dortiger Zeit) zum zweiten Male über Rio ein, von stürmischem Jubel der Bevölkerung begrüßt. Die Sirenen erklangen, als „Graf Zeppelin“, dem Tuhende von Flugzeugen das Ehrengesteck gaben, in der Morgendämmerung Stadt und Bucht überflog, um dann nach einigen Schleifen über der Stadt auf das Flugfeld Campo dos Afonsos kurz zu nehmen. Hier hatten sich inzwischen viele tausend Menschen eingefunden, deren Begeisterung keine Grenzen kannte.

Um 11.20 Uhr mittel-europäischer Zeit entschloß sich Dr. Eckenet zur Landung.

und wenige Minuten später war das Luftschiff in der Gewalt der Hafenmannschaften. Zum Empfang hatten sich die Spione der brasilianischen Zivil- und Militärbehörden unter Führung des Bundespräsidenten, der deutsche Gesandte Dr. Knipping, der amerikanische Botschafter und die gesamte deutsche Kolonie Rio eingefunden.

### Nach einstündigem Aufenthalt

ließ „Graf Zeppelin“ wieder um 12.30 Uhr mittel-europäischer Zeit auf, von riesigen Jubelkundgebungen der Menge begleitet. Die Dächer der Häuser und die umliegenden Hägel waren schwarz von Menschen, die Hüte schwangen und mit Tüchern wischten. Silbern glänzte im strahlenden Licht der Morgensonnen der Himmel über dem Luftschiff, das unter dem Geheule der Sirenen der im Hafen liegenden Schiffe die Stadt und Bucht überflog, um dann kurz auf Pernambuco zu nehmen.

Die Strecke von Rio nach Pernambuco beträgt in der Luftlinie rund 2000 Kilometer.

„Graf Zeppelin“ hat auf seiner Rückfahrt um 18.30 Uhr mittel-europäischer Zeit Victoria überflogen.

## Bon Pernambuco nach Rio de Janeiro

Reykjavik, 25. Mai. Nach den Meldungen der Associated Press aus Rio de Janeiro war die Übersiegung der Stadt durch das Luftschiff „Graf Zeppelin“ für die Einwohnerchaft ein begeistert ausgetragenes Ereignis. Deutliche Tätigkeit rührte von dem Augenblick an, wo das silberne schimmernde Fahrzeug in der Ferne am Himmel auftauchte, und alles eilte auf die Hauptsächer, um das Luftschiff, das ziemlich tief flog, aus möglichster Nähe zu beobachten.

Das Luftschiff passierte die brasilianische Küstenstadt Ilheos (Stadt Bahia) Sonnabendmittag um 11.25 Uhr örtlicher Zeit (8.05 Uhr mittel-europäischer Zeit), um 2.15 Uhr die Stadt Belmonte, um 4 Uhr nachmittags (7.40 Uhr MEZ) Victoria, die Hauptstadt des brasilianischen Staates Espírito Santo.

Dr. Eckenet teilte den Militärbehörden von Rio durch Funkruf mit, daß er erst am Sonntag eintreffen und nicht nach den südlichen Staaten fahren werde, da das Luftschiff auf seiner Fahrt durch starke widrige Winde aufgehalten worden sei.

# Sächsischer Landesparteitag der Volksrechtspartei

## Staatssekretär a. D. Graf v. Posadowitsch-Wehner über „Staatsrechtsfragen und Verfassung“

Dresden, 25. Mai  
Am Sonntag früh begann der Sächsische Landesparteitag der Volksrechtspartei mit einer gut besuchten öffentlichen Kundgebung im Künstlerhaus. Nachdem der Vorsitzende, Amtsgerichtsrat Dr. Wallner (Leipzig), die Anwesenden vor allem den Ehrenvorsitzenden der Partei, den großen Grafen v. Posadowitsch-Wehner, begrüßt hatte und die Unverantwortlichkeit derjenigen Parteien, die es in Sachen zu einer Landesaufklärung und zur Neuwahl haben kommen lassen, mit gebührender Deutlichkeit gekennzeichnet hatte, nahm

**Rechtsanwalt Dr. J. G. Linde**

das Wort zu einem Referat über das Thema: „Die Folgen der Vernichtung des Inlandskapitals“. Er führt aus, die Inflation sei keineswegs ein solches Naturereignis gewesen, als welches die Gegner der Aufwertungspartei sie gern hinstellen möchten, sondern sie sei von einer großen Reihe gewissenloser Elemente gewollt worden. Eine Devotion des Wirtschaftslebens und der Geldwährung sei nach dem verlorenen Kriege gewiß unvermeidlich gewesen, aber sie hätte überwunden werden können, wenn wir ehrliche Führer gehabt hätten. Das „Aufwertungsgefecht“ sei aber zu einem Abwertungskrieg schlimmster Art geworden, und auch diejenigen Stände, die zunächst einen scheinbaren Nutzen dadurch gehabt hätten, der Haushalt und die Industrie, hätten einsesehen müssen, daß die Vernichtung des Kapitals auch ihren Ruin zur Folge gehabt habe; der Haushalter sei nicht mehr Herr über sein Eigentum, und der Industrie fehle die Konkurrenzschicht, die allein den industriellen Wohlstand verbürgt, einen gesunden Mittelpunkt.

Im Anschluß an diesen Vortrag wurde ein

**Telegramm an Reichspräsident von Hindenburg**  
abgesandt, folgenden Wortlauts: Die Volksrechtspartei fordert anlässlich ihres Sächsischen Landesparteitages Herrn Reichspräsident auf, seinen persönlichen Einfluß auf die Reichsregierung zuwider umgehender Vorlage eines Rentenverschusses anzugehen. Seien Sie eingedenkt Ihres Wortes: Ich werde für das Alter forschen. Volksrechtspartei.

Dann sprach der Rechtsparteivorsitzende.

**Professor Bauer (Stuttgart)**

über „Aufgaben und Ziele des Volksrechtspartei“. Er polemisierte in temperamentvoller Weise gegen die alten politischen Parteien, mit mehr oder weniger Recht; damit jedenfalls trug er den Nagel auf den Kopf, indem er sagte:

„Das ist ein Unzug, daß man in Sachen alle Jahre

Landtagswahlen haben muß.“

Die Arbeitsunfähigkeit werde auch im neuen Landtag bleiben, so lange, bis sich die Parteien in gutem Willen zu positiver Arbeit zusammenfinden. Neben der Parteimitarbeiter sei es die internationale Plutokratie, die Hochfinanz, die das „Volksrecht“ verhindere; und das allergrößte sei die Verkörperung dieser beiden Uebel, die zur Korruption geführt habe, die nicht nur in Berlin, sondern im ganzen deutschen Land in erdrückender Weise um sich greife. Wohl sei das Beamtenamt noch eine tragende Säule im Staat, aber noch mehr als bisher müsse sich der Beamte als Diener des Volkes anstreben lernen, und die Paragrafenwirtschaft, die alles wahre Leben entziehe, müsse verwandeln; kein Nachmann könne sich mehr in dem Bewußtsein aus, geläufige wie ein Pale;

die Geschegbung müsse wieder klar, einfach, übersichtlich

auch für den einfachen Menschen werden.

Auch die Wirtschaft müsse dem deutschen Menschen dienen, nicht umgekehrt. Ausbeutung sei gleichermaßen verächtlich wie die Aufhebung zum Klauenkampf. — Der Youngplan sei unerträglich; aber der Hebelpunkt zu seiner Bekämpfung läge in dem Damelesischen Wort: „Wie über Heindruß hätten auch mit weniger artigem sein müssen, wenn Deutschland sich nicht entschuldigt gefühlt hätte“. Diese Farce, diese Scheinwahrheit von der inneren Entschuldigung gelte es zu entlarven, dann erst könnte man zu einer Revision der Tributfrage kommen.

Als dritter Redner nahm, mit stürmischem Beifall begrüßt, der 85jährige

**Graf v. Posadowitsch-Wehner.**

der Staatssekretär des kaiserlichen Deutschland und Chef der Sozialversicherung, das Wort zu Ausführungen über „staatsrechtliche Fragen und Lichte der Verfassung“. Mit bewunderungswertem

## Der Mittelstandsaußenrat der Deutschnationalen zur sächsischen Landtagswahl

Unter dem Vorsitz von Dr. Albert saß der Landesvorstand des Mittelstandsaußenrats der Deutschnationalen Volkspartei Sachsen in seiner letzten Sitzung nachstehende Entschließung:

Der Mittelstandsaußenrat erwartet bei der Neuauflistung der Kandidaten für den sächsischen Landtag, daß der hierfür zuständige Ausflug an absolut sicherer Stelle einen Mann nenne, der tapfer und bewußt Politik im Sinne des Mittelstandsaußenrates treibe und der sich auch voll und ganz hinter den Führer der Reichsparteiteilung stellt. Für die sächsische Politik fordert der Mittelstandsaußenrat:

1. Das kommende sächsische Landtagswahlrecht der Deutschnationalen Volkspartei Sachsen jede bestehende oder geplante Form einer offenen oder verschleierten Kommunalisierung oder Sozialisierung von Betrieben auf das sächsische befreit. Sie hat sich mit allen Kräften dafür einzuleben, die Wirtschafts- und Existenzbedingungen des gewerblichen Mittelstandes voll gewahrt werden.

2. Die kommende Landtagswahl hat mit voller Kraft dafür zu sorgen, daß alle in der Beizzeit oder auf Grund rein parteipolitischer Zugehörigkeit ohne jede sachwissenschaftliche Vorbildung eingesetzten Beamten schnellstens durch nationale Fachkräfte ersetzt werden.

3. Die Vormachtstellung einzelner offen oder verdeckt parteipolitischer Organisationen, welche unter dem Deckmantel der Wohlfahrtspolitik ihren Mitgliedern auf Kosten der Gemeinschaft des Volkes Vorrechte verschaffen, muß auf das energischste bekämpft werden.

4. Die volle Meinungssteuer muß zu Wohnungsbauten und zur Unterhaltung von solchen verwendet werden.

5. Den Verwaltungsbürokraten von Staat und Gemeinden ist rücksichtlose Sparpolitik aufzuerlegen.

## Die Deutsche Volkspartei zu den Neuwahlen

Der am Sonntag in Dresden tagende, aus allen Teilen des Wahlkreises stark besuchte Ostthüringer Wahlkreisvertretertag der Deutschen Volkspartei nahm nach eingehender Aussprache über die politische Lage einstimmig folgende Entschließung an:

Der Ostthüringer Vertretertag der Deutschen Volkspartei spricht der Landtagsfraktion und besonders ihren ostthüringer Mitgliedern seinen Dank für ihre im Interesse des Landes und der Volksgemeinschaft geleistete Arbeit aus. Er gibt erneut seinem treuen Bedauern darüber Ausdruck, daß die aufbauende staatspolitische Arbeit der bürgerlichen Regierung Bünning durch den Regierungsrüttig am 18. Februar vorerst beendet wurde. Mit Genugtuung bat die Deutsche Volkspartei Ostthüringen das Buhndkommen einer neuen bürgerlichen Regierung Schied begrüßt. Die Nationalsozialisten, die den Sturz der Regierung Bünning herbeiführten, haben jedoch — miederum im Bunde mit den sozialistischen Linksparteien — die Auflösung des Landtags erwungen und dadurch auch der neuen Regierung Schied eine letzte Arbeit unmöglich gemacht. Damit haben sie bewiesen, daß sie keine bürgerliche Partei sind und sein wollen, sondern eine faschistische Partei.

Die Deutsche Volkspartei wird ihren Wahlkampf gegen den volkszerstreuenden Radikalismus legaler Art führen, der unter Land in diesen neuen Wahlkampf hingetrieben hat. Sie fordert das sächsische Bürgertum auf, sich zu sammeln in Abwehr gegen alle Feinde des standbürglerischen Gedankens und in Sachsen vor dem Schied einer Herrschaft des Radikalismus zu bewahren.

## Kranken durch Speiseeis

Delitzsch, 25. Mai. Nach dem Genuss von Speiseeis, das von einem „fliegenden Händler“ auf der Straße verkauft worden war, sind hier 24 Kinder und zwei Erwachsene unter paratyphusverdächtigen Erkrankungen erkrankt. Aus Salzungen, wo der gleiche Händler ebenfalls Eis verkauft hatte, werden 28 Erkrankungen gemeldet, und zwar 21 Kinder und zwei Erwachsene. Ferner sind in Schkölen sieben Personen erkrankt. Die Polizei hat sofort den Eisverkauf auf der Straße verboten.

## Über 200 Todesopfer des Brandes der „Asia“

Paris, 25. Mai. Die Brandkatastrophe auf dem Passagierdampfer „Asia“ im Roten Meer hat, wie man in Schiffahrtskreisen befürchtet, mehr als 200 Menschenleben gefordert. Der Dampfer ist vollkommen ausgebrannt. Die Höhe war so stark, daß das Fleisch der Leichen sich ausblättert und völlig verkohlt. 50 Passagiere haben in der Versenkung Selbstmord begangen, indem sie sich erschossen oder ertranken. Zahlreiche Passagiere stürzten aus den überschwollen Rettungsbooten.

# Die Berufspflichten des deutschen Soldaten

Berlin, 25. Mai. Die im März 1922 erlassenen Vorschriften über Berufspflichten des deutschen Soldaten, die die Kriegsartikel für das Heer und die Marine erachteten, haben eine neue Fassung erhalten, die den Zweck verfolgt, ihr Verständnis zu erleichtern. Die neuen Berufspflichten werden allen Soldaten unverzüglich, jedem Neuentretenden gleich nach der Einstellung vorgelesen. Dies wird jährlich mindestens einmal wiederholt werden. In regelmäßigen Zeitabständen werden sie im Unterricht erläutert werden. Die Neuauflage hat folgenden Wortlaut:

**Artikel 1:** Die Reichswehr ist das Machtinstrument der gesetzmäßigen Reichsregierung. Sie schützt die Grenzen des Deutschen Reiches und seinen Bestand nach außen und nach innen. Das Deutsche Reich ist eine Republik. Ihrer Verfassung schwört der Soldat die Treue. Die unverbrüchliche Verpflichtung des Vaterlandes gelobten Treue ist die vornehmste Pflicht des Soldaten.

**Artikel 2:** Die Reichswehr dient dem Staat nicht den Parteien. Politische Betätigung ist dem Soldaten verboten.

**Artikel 3:** Die Treue gebietet dem Soldaten, im Krieg und im Frieden mit allen seinen Kräften bis zur Opferung des Lebens seine Pflicht zu tun und jede Gefahr von seinem Vaterlande abzumachen. Wer es unterminnt, die Verfassung des Reiches oder der Länder gewaltsam zu ändern, begeht Hochverrat. Wer sein Vaterland oder dessen Geheimnisse verrät, begeht Vandalismus.

**Artikel 4:** Das höchste Gut des Soldaten ist die Ehre. Sie ist nicht barhaft ohne Rücksicht vor der Ehre anderer. Stolz ist würdig. Überhebung ist unverbüdig.

**Artikel 5:** Der Soldat als Vorgesetzter soll seine Untergebenen als Menschen kennen und achten. Er soll ihnen ein Vorbild sein und sie zu starken verantwortungsbereitigen Persönlichkeiten erziehen. Gehorham ist die Grundlage jeder Wehrmacht. Der freiwillige Soldat soll aus Einsicht und Vertrauen gehorchen. Große Leistungen im Krieg und Frieden entstehen nur aus innerer Verbundenheit von Führer und Truppe.

**Artikel 6:** Soldatenentreue umschließt die Kameradschaft. Sie bewährt sich im Kampf und Gefahr. Verschwendungen des einzelnen schaden dem Interesse der Gemeinschaft.

**Artikel 7:** Der Ernst des Soldaten fordert Mut und Tapferkeit. Freiheit ist für den Soldaten besonders schimpflich.

**Artikel 8:** Der Soldat ist wahrhaft und unbewußtlich verschwiegen. Auslippungen sind seiner unverbüdig.

**Artikel 9:** Gegen Unrecht, vorschriftswidrige Behandlung und unbegründete Verdächtigungen seiner Ehrenhaftigkeit wird der Soldat geschützt. Beschwerden stehen ihm bis zur höchsten Stelle offen.

**Artikel 10:** Soldaten, die ihre Pflicht verleugnen, werden bestraft. Unwürdige können in der Wehrmacht nicht geduldet werden.

Der rechtmäßige, unverzogte und ehrliche Soldat darf der Anerkennung und des Wohlwollens seiner Vorgesetzten freien sein. Das Reich wird für ihn sorgen.

Nach seinen Fähigkeiten und Leistungen steht ihm der Weg zu den höchsten Stellen offen.

## Zurichtbarer Nachhalt eines Drogisten

Ollendorf, 25. Mai. Bei dem Explosionsunfall, das sich vor einigen Tagen in der Engelsdrogerie ereignete und zwei Tote und mehrere Schwerverletzte forderte, handelt es sich, wie sich nunmehr herausstellt, nicht um einen Unglücksfall, sondern um den durchaus nachhaltigen Nachhalt des Angeklagten Mühl, der bei dem Brand mit uns Leben kam. Mühl hatte seine Kollegen und die Frau des Besitzers darauf aufmerksam gemacht, daß im Keller ein Gefäß unklar geworden sei, worauf sich alle in den Keller begaben. Aus den Bekundungen der schwerverletzten Besitzerfrau und anderen Zeugen geht nun hervor, daß sich Mühl das Leben nehmen wollte, weil ihm sein Chef erschöpft hatte, ihm keine Gehaltserhöhung geben zu können. Mühl wollte zu Blingkaten heiraten.

Mühl hatte seine Vorbereitungen zur Vernichtung des Hauses getroffen, dann die Leute in den Keller gelockt und von oben her Böden und Treppen mit Benzin übergossen und angezündet. Dieser verbrecherische Anschlag hat dann außer Mühl noch einen Angestellten das Leben kostet, während mehrere Angestellte und die Frau des Chefs erheblich verletzt wurden.

**Laxin Das ideale Abführ-Konfekt**

1930  
nalen  
des von  
Mann Mittel-  
hinter  
sche  
on der  
se über  
minalis  
durch  
versteck  
manel  
er Ge-  
if das  
en und  
neinden  
  
ahlen  
Teilen  
treten  
e Aus-  
e Ent-  
spartei  
höhen  
Landes  
kultur  
auf  
gierung  
voren  
spartei  
erlicher  
Die  
lerung  
um im  
sloßung  
en He-  
Domit  
atzen  
gegen  
führen  
trieben  
mimla  
auflens  
ft des  
  
as, das  
verkauft  
unter  
z. Bod  
verkauft  
Kinder  
n Ver-  
auf  
  
Affen  
Bla-  
fahrt.  
Der  
par so  
völli-  
tumor  
streiche  
en.

## Hertliches und Sächsisches

### Die letzte Schicht

#### Stilllegung der Altenberger Zinngruben

Man schreibt in deutschen Landen den Anfang des 15. Jahrhunderts. Da erhob sich auf den Höhen des östlichen Erzgebirges „ein großes Berggeschrei“. Ein Kohler hatte, wie die Sage kündet, beim Räumen seiner Höllestaate des Zinns über dem Hinterlande Auer gefunden. Da zogen heran die Knappen vom böhmischen Berg, vom Harz, von Freiberg. Ein ehemaliger Schürfhub am Zinnwald und Altenberg entstanden. Hundert Jahre fuhr der Bergmann in die Tiefe. Aber es kam ein Tag, an dem ein Federstrich seines Fleisches Nüsse vernichtete. Das Bergwerk wurde stillgelegt. Seine Abwasser versuchten mit einem Male der Müglitz sprudelnde Blüten.

Zum letzten Male fuhr man an. Nun schwiegt der Glockenklang. Siebzig Familien verloren ihr Brot. Klein und Zwickerstocksgewerkschaft, erprobt in Kriegs- und Notzeiten, verlor darum nicht die Hoffnung. Ihr erste Siedlung ist der Allgemeinheit ihr Bergwerk zugänglich machen durch Besichtigungsfahrten. Möchte dies doch jedermann ausüben, auf daß in weitesten Kreisen fund werde, wie schwer des Bergmanns Los, wie sauer seine Arbeit, sein Nutzen sich gestalten.

Drei Schläge einer Glocke! In die Tiefe sinkt der Förderkorb. Nur das Grubenlicht spärlicher Schein dringt durch das Dunkel und leuchtet am wassertriefenden Fels. Minuten vergehen. Dann hört der Förderkorb hart auf der Sohle auf. Dreihundert Meter unter Tag befindet sich der Ort, von dem aus die Gänge tief in das Innere des Berges vordringen. Paullose Stille herrscht ringsum. Der Flamme Licht erhellt spärlich die Umgebung. Sie enthüllt das Geheimnis innerste Struktur, offenbart das Geheimnis allschaffender Kraft.

Wir sind „vor Ort“. Moderne Technik mit ihren Preßluftbohrern hat längst Eingang gefunden, wo früher Hammer und Schlegel dem Fels Meter um Meter abrangen. Starke Pumpen entfernen die sich sammelnden Wasser und seitens sie in einen Stollen, der sie in reißenden Gefäßen der Müglitz pustet.

Wie anders war es einst. Durch „Fenerseken“ drang der Knappe vor. Am Jahre oft nur 7 bis 8 Meter. Gestaltig aber ist, was er vollbracht mit primitiven Mitteln, höherräum schaffend, die ob ihrer Werte überwältigend wirken. Kein Raum durchdringt deren heilige Stille. Grausamkeit bläkt das Erz von ihren Wänden. Die Zeit steht still. Der Erde Leid verkrümmt. Nur das eine fühlt die Seele: Herr Gott, wie sind deiner Werke, so groß, so viel.

So groß, so viel, das ist es, was man empfindet. Und dieses alles liegt umschlossen im Brucke „Glück auf“.

Die letzte Schicht! Was vor Jahrhunderten begonnen, soll nun vollendet sein. Die harde Not kennt kein Gebot. Was einstmal war, wird der Gegenwart und, da jedermann einfahren darf in die Tiefe der Erde. Memento mori ruft der Fels, zugleich aber kündet es: „Leben und vergehen, das ist der Erde Los, und es wird doch bestehen der Schöpfung erst Gebot.“

Generalentnant a. D. Dennis von Kauffmann, zuletzt Inspekteur der Landwehr-Inspektion Dresden und der Inspektion der Infanterieschulen von der Armee, vollendet am 2. Mai das 80. Lebensjahr.

— **Nottreutag 1930.** In ganz Deutschland wird am 1. Juni der Nottreutag abgehalten. Verbund und bittend findet sich das Rote Kreuz an diesem Tage an alle Kreise der Bevölkerung. Wie es jedem, jung und alt, Gesunden und Kranken, hilfreich zur Seite stehen will, über alle konfessionellen, politischen und sozialen Unterschiede hinweg, so braucht es auch aller Hilfe, Gaben, Mitarbeit. Denn die Zahl der Hilfsbedürftigen wächst ins Unermessliche. Die öffentliche Wohlfahrtspflege kann daher nicht entfernt den außerordentlichen Ansprüchen mehr genügen, die täglich neu an sie herantreten. Hier will — als ein starkes Glied der freien Wohlfahrtspflege — das Rote Kreuz helfend einspringen.

— **Neuer Gepäcktarif ab 1. Juni.** Am 1. Juni tritt bei der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft gleichzeitig mit der Erhöhung des Expressguttarifs eine Änderung der Gepäckrachäte ein. Durch diese Änderung wird die Zahl der Tarifstufen von 28 auf 20 vermindert. Dadurch ergeben sich gegenüber den bisherigen Säulen vielfach geringe Erhöhungen, zum Teil auch Erhöhungen um Pfennige. Die Windesgebühr wird außerdem von 20 Pf. auf 40 Pf. erhöht. In der Praxis ist diese Erhöhung jedoch ohne wesentliche Bedeutung, da Gepäckstücke unter 40 Pf. nur sehr selten vorkommen.

## Der Zwinger, seine Entstehung und Geschichte

### Ausstellung im Staatlichen Kunstschatzkabinett

Aus den zahlreichen Beständen des Kabinets an Zeichnungen, Stichen, Blättern und Plänen hat Dr. Schubert eine Sammlung ausgewählt und geordnet, die sich auf den Zwinger bezieht. Die Freude an dem wiederstandenen barocken Kleinod ist so groß und so allgemein, daß man mit Recht auch ein allzeitiges Interesse erwarten darf für die Stadt, die intime Einblicke gewährt in die Entstehungs geschichte und in das Schicksal des Baues. Wenn aus mancher Bevölkerung standen wird, vielleicht von dem Zwingerführer Dr. H. Ernsthardt oder aus Vorträgen und Pressenotizen allerlei Blätter über den Zwinger mitzubringen, so wird er doch vor diesen Dokumenten wieder darüber erstaunt sein, wie großzüglich und ideenreich August der Starke, seine Mitarbeiter und seine Zeit überhaupt waren, wie intensiv sich ein Bauwillke durchdrang und wie konsequent Bebauungspläne aufstellte und die Möglichkeit ihrer Durchführung beachtet wurde.

Die Bekleidung beginnt am besten in dem zurückliegenden Ausstellungssaale bei den Deckfarbenmalereien von Brigitte und Mod. Diese Blätter hellen den alten Zwinger-ramm als Fest- und Turnierplatz dar. Für die gehangenen Hofsäfte, Tische mit Götterausfällen, Darstellungen der Erdteile, der vier Elemente, der Jahreszeiten, wurden zum Beispiel im Jahre 1709 Holzterrassen errichtet, als Ausenthal für die Zuschauer. Benannte Entwürfe und Pläne für die Aufführungen selbst, für die Dekorationen und für Bauten sind noch zahlreich vorhanden, auch solche mit persönlichen Notizzettel und Randbemerkungen des Fürsten. Aus dem Jahre 1709 stammt auch eine Ideen skizze von August dem Starke für eine Orangerie. Aus dem Wunsche heraus, eine Orangerie mit einem Steinbau als Festplatz zu verbinden, sind ja Idee und Plan des Zwingers entstanden. Die ursprünglichen Grundrisse für den Bau sind nicht mehr vorhanden. Möglicherweise sind sie beim Brand des Wallpavillon beschädigt worden. Da für zeigen einzelne große Blätter und Pläne mit Entwürfen von Portalen und Pavillons, wie intensiv sich Pöppelmann nach 1711, als der Bau beschlossen und schon in Angriff genommen war, mit Ausarbeitung der Einzelheiten beschäftigt hat. Um diese Zeit fällt auch seine Reise nach Wien und Italien. Aus dem Vergleich der Arbeiten vor und nach dieser Reise wird klar, wie stark die Anregungen von Italien her waren, während eine Beeinflussung von Frankreich aus zum mindesten nicht offensichtlich ist.

Viel nach dem Angriff des Baues am Wallpavillon tauchen auch Pläne für eine Erweiterung und für Gartenanlagen nach der Elbe hin auf, ebenso für Verbindungs bauten nach dem Schlosse zu. Da bei den Besichtigkeiten des

## Deutsche Weltwirtschaftstagung in Dresden

### Das Ausstellungs- und Messeamt tagt - Der Empfang im Neuen Rathaus - Die Tagung am Sonntag -

#### Der Empfang beim Verband Sächsischer Industrieller

Während die Teilnehmer der weltwirtschaftlichen Tagung die IWA beschäftigen, hält das Deutsche Ausstellungs- und Messeamt am Sonnabend im kleinen Saale des Hygienemuseums seine zweite Mitgliederversammlung ab unter dem Motto: Ausstellung und Messe in Reich und Weltmarkt der Zeit. Nach Beurteilung der Mitglieder und Ehrengäste, darunter der Reichskommissar für Ausstellungen und Messen und der sächsische Staatskommissar Ministerialdirektor Dr. Allen, sprach an erster Stelle der Vorstandes-Direktor Hans Kramer, Mitglied des Reichswirtschaftsrats, über:

#### Zwei Jahre deutscher Ausstellungspolitik.

Selbst die Sitzung gelegentlich der "Preisa" 1928 habe das Amt erfolgreich die Arbeit geleistet. Es habe die wilden Triebe am Ausstellungs- und Messebau beschränkt. Die Zahl der Ausstellungen habe abgenommen; auch im Messewesen sei eine erfreuliche Konzentration eingetreten. Deutschland habe nur Raum für eine internationale Mustermesse. Als Hauptziel sei zu verzeichnen das von 31 Staaten unterzeichnete Abkommen für internationale Ausstellungen, das unter dem 5. Mai 1930 deutsches Gesetz geworden sei. Die Weltausstellung von Barcelona sei die erste große Beteiligung Deutschlands an einer Auslandsausstellung seit dem Kriege gewesen. An Antwerpen könne es sich in diesem Jahre nur privat im Deutschen Hanseklaus beteiligen. Deutschland dürfe sich nur sehr würdig oder gar nicht zeigen.

Einen ungemein gründlichen und ausführlichen Bericht erstattete das Vorstandsmitglied des Ausstellungs- und Messeamtes Dr. Hanns Helmuth über die

#### Internationale und nationale Regelung des Ausstellungs- und Messewesens.

Er schilderte Entwicklung und Inhalt des obengenannten Pariser internationalen Abkommens, dem ergänzende nationale Regelungen folgen müssten. Es müssen aber auch privatrechtliche Normen für Ausstellungen geschaffen werden. Deshalb habe das Amt Musterbestimmungen für Ausstellungen und eine Musterpreisgerichtsordnung für gewerbliche Ausstellungen verabschiedet. Nun gelte es noch, auch für die Messen eine internationale Regelung zu schaffen, was wesentlich schwerer, aber nicht ausichtslos sei.

Höchst orationelle, umstürzende, aber auch beachtliche Gedanken entwickelte zum Schlusse der bekannte Roman schriftsteller Dr. Alfonso Paquet über die

#### Handlung und Entwicklung des Ausstellungswesens.

Die Schnauze nach einer neuen Sinngabe des Ausstellungs wissens löse an Stelle der Materialanhäufung immer mehr die abstrakte Idee hervor treten. Berlin, Hamburg, Köln machen durch städtebauliche Neuordnung den Versuch, Bauwerken für Ausstellungszwecke dem Städtebild einzufüllen. In den leichten rheinischen Ausstellungen leuchte schon der Plangedanke "Der Rhein" hindurch. So könne einmal Hamburg, "Die Elbe", "Das Meer" zeigen. Berlin, Leipzig, Dresden eine "Deutsch-Slawische Ausstellung". Die Ideen für Ausstellungen müssten entwicklungsfähig gemacht werden. Man müsse vom Glou zur Idee schreiben.

#### Der Empfang im Neuen Rathaus

am Sonnabendabend vereinigte an den mit Goldringen und Steinfüßern festlich geschmückten Tischen im Festsaal mit den Vertretern des Rates und der Stadtverordneten und Oberbürgermeister Dr. Blücher an der Spitze noch einmal die große Zahl der Ehrengäste und Mitglieder aus dem Großmünchner am Bormittel. Man bemerkte u. a. Reichswehrminister Dr. Gröner, Ministerpräsident Schiedt, Innenminister Richter, Generale v. Stulpnagel und Schubert. In den Ansprachen des Oberbürgermeisters, des Vorsitzenden der Deutschen Weltwirtschaftlichen Gesellschaft Dr. Küll, und des Deutschen Ausstellungs- und Messeamts-Direktors Kramer kam nach dem Ermut der Verhandlungen bei dem einfachen Ambitus auch der Humor zu seinem Recht. Aber auch das Gefühl des Dankes, der Bewunderung für Dresden, seiner Schönheiten, das Hygienemuseum und die IWA fand den lebendigsten, allgemeinsten Ausdruck.

Die Fortsetzung der Tagung am Sonntag erfolgte vormittags 9.15 Uhr im Konzerthalle des Ausstellungspalastes. An erster Stelle sprach der Direktor der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen, Dr. phil. u. jur. Körnig, über

#### das Weltwirtschaftsproblem.

Es ist das Centralproblem der gesamten Menschheit. Von der Landwirtschaft hängt die Gesunderhaltung und Weiterentwicklung jeder Nation ab. Durch den Weltkrieg wird das Ernährungsproblem ein internationales. Trotzdem sucht jedes Volk, gewiszt durch den Weltkrieg, seine Ernährung auf eigenem Gebiet sicherzustellen. Vor der gleichen Notwendigkeit steht Deutschland. Umstellung unserer Wirtschaftspolitik auf den Schutz der Landwirtschaft und unserer Landwirtschaftsbetriebe auf Grund wissenschaftlicher Erkenntnisse ist nötig. Es kann dadurch unser Handelsbilanz um drei bis vier Milliarden Mark entlastet werden. Das wertvollste Produkt der Landwirtschaft ist der gesunde Mensch. Der Redner weist nach, daß die Ernährungsmöglichkeiten in den eingeborenen Gebieten der Erde noch lange nicht erschöpft sind.

Vom ernährungsspsychologischen Standpunkt behandelte das gleiche Problem Universitätsprofessor Dr. Scheurer (Leipzig). Deutschland führt sich dem von Kubner berechneten Kalorienbedarf durch seine Ernährungsart genau ein. Es scheint aber geboten, den sinkenden Großverbrauch, vor allem des Roggenbrotes, zu heben, damit nicht bei dem immer noch zu hohen Fleischkonsum eine Einsicht der Nahrung entsteht. Diese muß ausgeglichen werden durch den Genuss von Gemüse, Obst und Milch.

#### Das Bevölkerungsproblem

behandelte Professor Dr. Grotjahn (Berlin). Vielleicht entspricht der Geburtenrückgang des west- und mittel-europäischen Kulturkreises einer Notwendigkeit, denn eine Zunahme wie im vorigen Jahrhundert wäre nicht tragbar. Das Deutschland noch Geburtenüberschuss hat, verdankt es nur seiner niedrigen Sterblichkeit, was an einer Verbreitung unseres Volkes führen muß. In wenigen Jahren werden wir kein wachsendes Volk mehr sein. Alle Geburten sollten also nach dem Familienvorstand beobachtet, alle Ehepaare überhaupt durch Elternschafts- und Kinderrentenversicherung unterstützt werden. Die Beiträge wären von Ledigen und Kinderlosen aufzubringen. Jedes Ehepaar müßte drei Kinder aufziehen, wenn der Volksbestand erhalten werden soll. In wenigen Jahren wird schon ein Mangel an Arbeitskräften eintreten. In den Jahren 1933 bis 1937 werden wahrscheinlich zwei Millionen Vollarbeiter fehlen. Das bedeutet das Eindringen fremder, die Lohnhöhe drückender Arbeitskräfte.

Zu dem gleichen Thema untersuchte Universitätsprofessor Dr. Meier (Leipzig) die

#### Zusammenhänge zwischen Bevölkerung und Wirtschaft.

Er betonte, daß es nach fünf Jahren der Erleichterung in der Unterbringung der Arbeitskräfte im folgenden Jahrzehnt kaum möglich sein wird, alle in der Wirtschaft unterzubringen, was aber im allgemeinen vor zu weitgehenden Prognosen.

Am Schlusse der Tagung machte Direktor Hans Kramer aus der Rücksicht seiner Erfahrungen als langjähriges Mitglied des Reichswirtschaftsrates hochinteressante praktische Anerkennungen zu den vorausgegangenen Vorträgen und zur deutschen

#### Handelspolitik.

Er bewies, daß mit Schuhzößen allein der Landwirtschaft nicht geholfen werden können. Er fragte: Wo bleibt das Brot, wo bleibt das Milchgeier? Er fragte, ob sich schon jemand die Einwirkung des Sports auf die sächsische Textilindustrie klar macht habe. Die ungeheure agrarische Überproduktion erfordert eine Umstellung der Erzeugung. Unsere Milch müsse fetter, Obst und Kartoffeln beköfft besser fortsetzen. Mit hohen Schuhzößen bekämpfen wir nie wieder Handelsverträge. Die Weltwirtschaft verlangt den Grundzäh Do ut des. Werde er nicht beachtet, so leide nicht nur die Weltwirtschaft, sondern auch die nationale Wirtschaft.

Mit Worten des Dankes an alle Redner schloß der Vorsitzende, Dr. Küll, diesen Teil der Tagung, dem am Montag-



Jahres 1719 der Wallpavillon und die anschließenden Bogenhallen noch nicht fertiggestellt waren, mußten wieder provisorische Holzbauten errichtet werden. In Zeichnungen und Plänen sind auch diese Interimsbauten festgehalten. Besonders auffallend sind daneben eine Anzahl Skizzen vom alten Opernhaus, das von 1719 bis 1849 unmittelbar am Zwinger nach dem Polylab zu stand. Nach dem vorläufigen Abschluß der Arbeiten hat Pöppelmann im Jahre 1728 die 22 Blätter seines Kupferverklebes geschaffen, die für die Erneuerungsarbeiten oft als Unterlage gedient haben. Aus ihnen ist ersichtlich, daß der Südtrakt als Wiederholung der Kronentorseite geplant war, aber nur als einfache Abschlusmauer zur Ausführung kam.

Über die Unterbringung und Aufstellung der Sammlungen werden interessante Aufschlüsse in Verteilungsplänen gegeben. Die späteren Zwingeransichten von Canaletto sind selbsterklärend mit vertreten. Aus dem 19. Jahrhundert kommen dann die Bilder von J. C. A. Richter und die Panoramä von C. W. Arlt, die besonders Ansichten für vor der Ausstellung des Brabants selbst. Im Ganggangsaal, der Semperischen Hornungspläne, der Museumsbau, die Wiederherstellungsarbeiten der 1849 abgebrannten Teile und die Neubauten von Daenel und Krüger. Für die Maler und Zeichner dieser Zeit war der Zwinger kein sonderlich bedeutsames Objekt. Von Menzel hängt aber eine kleine Zeichnung einer Treppe am Wallpavillon. Im übrigen interessierte man sich nur für die Romanität des Komponibades oder für die Brandruinen. Den Zustand vor der jüngsten Erneuerung hat Paul Höfer in zahlreichen Zeichnungen festgehalten.

Das sind nur einige wichtige Erhebungen aus der Rühe des Daseins. Dem Freunde der Heimatgeschichte und der Kunst erscheint sich in dieser Sammlung ein weites Gebiet, dessen Betrachtung ihm Anregungen und vielerlei Aufschlüsse zu geben vermögt und das ein tieferes Verständnis für die Möglichkeiten des Zwingers anbahnt.

schauerraum. Eine Freiluftbühne, die selbst vor dem Wankelmutter der Bitterkeit geschützt ist. Wenn aber klares Sonnenlicht über dem Theater spielt, wie am Gründungstage, und die großen Fahnen sich im Winde bauschen, da lohnt der schöne Raum zum Hören und Schauen und wird für mannigfaltige Veranstaltungen schönes Gelegenheit bieten. Eröffnet wurde das Ausstellungstheater, das unter Leitung von Kenne Schöntopf steht, mit einem Gastspiel des Staatlichen Schauspielhauses. Man hatte den neu eingestudierten "Bolpone" gewählt, eine Komödie von Shakespeare. Zeitgenössen Bon Jonson, die von Stefan Zweig frei bearbeitet worden ist und in der "der Tanz ums Geld" an einem grausigen Beispiel von Habnair, Zug und Trug, Erbschlechter und Preller vorgetragen wird, daß die Bezeichnung als Komödie eigentlich nur im Sinne des Hohnes auf den wüstesten Taumel menschlicher Gemeinheit genommen werden kann. Um die wüste Geschichte von dem reichen Levantiner Bolpone, der sich herbenkraut hält, um die Erbschlechter auszuwählen, überhaupt extratisch zu machen, hat Josef Kleelen schon bei der Erstaufführung vor vier Jahren die Darstellung ganz ins Burleske vorgetrieben und die Tiere der Gestalten, die schon durch ihre Tiernamen sehr gelegt ist, fast im Sinne der Commedia dell'arte auf die äußerste Schärfe des Unrisses gebracht, unterstützt durch die charakteristischen Kostüme Fantes. So ergab sich der Eindruck einer volksmäßigen, burlesken, phantastischen Komödie, in der die Heiterkeit und Lebhaftigkeit des Stoffs, die schaurigen Tiefen des wilden Dramas voll Menschenverachtung und Bitterkeit fast verdeckt. Die Freilichtstimmung der Aufführung, die einfallsreiche Ausnutzung der Spielmöglichkeiten der offenen Bühne, deren Gestaltung Adolf Mahn als Meisterwerk ist, erhöhte noch diesen Eindruck eines Volksspiels alten Stils. Besonders Eric Ponto als Schmarotzer Moosa ergrät durch wilde Extremes und wilderischen Humor und gab überhaupt der Rolle eine angenehme, alles Peinliche mildernde Leichtigkeit. Willi Kleinischeggs hat die Rolle des Bolpone übernommen, und seine nun so reich entwickelte Charakteristik bleibt dem Bilde des gemeinen Büßlings und Vertrügers keinen abstoßenden und doch faul-dämonischen Zug schuldig. Er hat dafür die brutale Kraft und den Ausdruck der Züge. Eine bunte Gestaltenschar: Grethe Böckmar, Dennis Schäffer, Schröder, Hoffmann, Kottenkamp, Decarli, Poche und zahlreichen Kompanien, half diese tolle Tragkombination vom Blüten des Geldes dramatisch zu beleben. Sie sandten gespanntes Mitgehen und bewegten Dank eines allerdings zu kleinen Zuschauerkreises.

F. Z.

## Kunst und Wissenschaft Theater in der Hygiene-Ausstellung

Am Sonntagnachmittag ist in der Hygiene-Ausstellung das Theater eröffnet worden, das man am Platz der Nationen, dicht beim Hause des Völkerbundes, errichtet hat. Es liegt da unter offenem Himmel ein



## Freispruch im Prozeß um den schweren Unfall auf der Leipziger Straße

Am 2. Januar, nachmittags gegen 11 Uhr, trug sich auf der Leipziger Straße in Dresden-Neustadt in der Nähe des Erfurter Platzes ein folgenreicher Verkehrsunfall zu. Ein von dem Obergefreiten Paul Herbert Förster der Nachrichtenabteilung 4 in Dresden geführter Kraftfahrzeugkraftwagen geriet beim Überholen eines landwirtschaftsfahrenden Pferdegeschirrs auf die stadtwärts führenden Grabenbahngleise und stieß mit einem ihm entgegenkommenden Straßenbahnauto der Linie 10 zusammen. Die beiden Insassen des Kraftwagens, der Obergefreite Förster und der Gefreite Möbius, wurden sehr schwer verletzt. Ersterer lag nach dem Unfall drei Tage bei bewußtlos im Lazarett und hatte sich einen Schädel- und Ratenbeinbruch, beide Fleischwunden und innere Verletzungen, letzterer einen Schädel- und Rückenwirbelbruch sowie eine Verletzung am Auge, ausgesogen. Beide kamen erst nach monatelangem Krankenlager wiederhergestellt werden. Außerdem erlitt eine Passerin der Straßenbahn Schnittwunden. Der Sachschaden war vor beträchtlich. Beim Triebwagen der Straßenbahn war der untere Teil der Plattform eingedrückt, der Kraftwagen fast völlig zertrümmert worden.

Förster erhielt wegen fahrlässiger Körperverletzung und Transportgefährdung sowie wegen Übertretung nach der Verkehrsordnung und Vergehen gegen die Kraftfahrbestimmungen durch Strafbefehl eine Geldstrafe von 100 M. aufgelegt. Sein Einpruch belastigte jetzt das Amtsgericht Dresden unter Vorsitz des Amtsgerichtsrates Dr. Lauthner. Der Angeklagte bestritt jede Fahrlässigkeit, besonders aber, daß er zu schnell und zu unvorsichtig gefahren sei. Die Beweiserhebung, in der eine Reihe Zeugen gehört wurden, verlief günstig für den Angeklagten. Der Vertreter der Staatsanwaltschaft stellte bei dieser Sache eine Befreiung des Angeklagten dem Gericht anhängig. Der Verteidiger, Rechtsanwalt Dr. Wolff, plädierte auf Freispruchung, auf die das Gericht nach kurzer Beratung auch zukam.

— Flugmeister Stör kommt nach Dresden! An dem Flugtag, den die Sächsische Flughäfen-Betriebsgesellschaft m. b. H. am 1. Juni in Dresden auf dem Hellerflugplatz veranstaltet, wird sich auch der bekannte Kunstritter H. Stör mit seinem Messerschmitt-Fliegerflugzeug beteiligen. Mit dieser Maschine, die aus dem Internationalen

Europapokal 1929 als Gesamtsiegerin hervorging, hat sich Stör auch an der Deutschen Kunstflugmeisterschaft 1929 in Essen beteiligt, wo er mit geringem Abstand in der Wertung hinter dem Deutschen Meister Fieseler den zweiten Platz belegen konnte. Auch gelegentlich des Fluges durch Deutschland, den Süd im Herbst vergangenen Jahres auf der M 28 für die Bayerischen Flugzeugwerke durchführte, wurde seinen ganz hervorragenden Kunstflugdarbietungen, wie auch den Leistungen seiner kleinen königlichen Maschine allgemeine Bewunderung zuteil. Es werden sich außer Stör noch zwei weitere Piloten auf der Messerschmitt M 28 an dem Flugtag beteiligen.

— Operants-Schnellkurs von Andreae ist, nach eigener, leichtlicher Methode vom 31. Mai bis 15. Juni abends 7 bis 10 Uhr in der Städtischen Kunsthochschule, Elbstr. 94. Datei am 31. Mai abends 7 Uhr Eröffnungsbabend und Probelektion folgenfrei und unverbindlich. Deutscher Operants-Bund, e. V., Zweigverein Dresden, Königsbrüder Straße 28, Tel. 5402.

— Jugendkund im GST. Dienstag Vortrag im Jugendheim,

An der Kreuzkirche 2, „Unser Gaufrag in Schwarzenberg“. Außerdem: Scheinfirma „Biscota“. Arbeitsabend in der Geschäftsstelle.

## Nachrichten aus dem Lande

Geheimer Rat Gulden 70 Jahre alt

Chemnitz. Einer der bekanntesten Chemnitzer Industriellen, Geheimer Kommerzienrat William Gulden, vollendete am Sonntag sein 70. Lebensjahr. Gulden, der sich um die Entwicklung der Chemnitzer Industrie große Verdienste erworben hat, war von 1910 bis 1927 Vorsitzender der Chemnitzer Handelskammer. Bei seinem aus Altersdrücklichkeit erfolgten Scheiden aus dem Amt wurde er zum Ehrenmitglied der Chemnitzer Industrie- und Handelskammer ernannt.

Zusammenstöße zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten

Chemnitz. Im Anschluß an eine öffentliche Versammlung der Nationalsozialisten und eine Protestkundgebung der Kommunisten ereigneten sich in der Nacht zum Sonntag Zusammenstöße. Nach dem Polizeibericht sind in fünf Höfen Anhänger der Nationalsozialisten und des Stahlhelms von kommunistischen Truppen überfallen und mißhandelt worden.

## Vorschläge für den Mittagstisch

Makkaroni mit Schinken.

## Wetternachrichten aus Deutschland

vom 26. Mai 1930 (Raddurch verbreitet)

Station 1 bis 5 von 7 Uhr morgens, übrige Stationen von 8 Uhr morgens

Station	Temperaturen			Windrichtung	Windstärke	Wetter	Sicht	Geg.
	7 bzw. 8 Uhr morg.	bödige Temper. Tagess.	tiefe Nacht					
Dresden	+12	+19	+12	SSO	2	5	14	—
Weißer Hirsch	+12	+18	+10	SW	2	5	14	—
Riesa	+14	+21	+13	SSW	3	4	5	—
Zittau-Hirsch	+13	+19	+12	SSW	3	2	8	—
Chemnitz	+10	+19	+10	SSW	3	5	31	—
Annaberg	+9	+16	+8	SW	3	5	31	—
Brocken	+5	+10	+4	WSW	6	8	31	—
Blankenberg	+6	+10	+6	W	4	5	14	—
Hamburg	+13	?	+12	N	2	4	?	—
Baden	+11	?	+10	SSW	3	4	?	—
Schlesien	+16	?	+16	O	3	4	?	—
Danzig	+17	?	+11	WSW	2	3	?	—
Berlin	+18	?	+18	S	1	1	?	—
Breslau	+14	+20	+11	SSO	2	5	06	—
Frankfurt	+11	+16	+11	SW	2	4	6	—
München	+11	?	+7	SSW	3	3	?	—

Erklärung: Wetter: 0 wecken, 1 besser, 2 halbbedeckt, 3 wolbig, 4 bedeckt, 5 Regen, 6 Schnee, 7 Gewitter oder Hagel, 8 Dunst oder Nebel, 9 Gewitter. Temperatur: + Wärmegrade, - Kühlgrade. \* In den letzten 24 Stunden über das Osrammeter.

Dresden, am 25. Mai 1930: Sonnenhöheindauer 4,5 Stunden, Tagesmitteltemper. + 14,9 °C; Abweichung vom Normalwert + 0,7 °C.

## Luftdruckverteilung

Tief im Zentrum unter 1010 Millibar (760 Millimeter) über Deutschland. Über Spanien Außläufer des Agrenoböls.

## Wetterlage

Das Zentrum der nur wenig kräftiger gewordenen Depression liegt heute morgen über Deutschland, so daß dadurch fast durchweg trübtes, vielleicht regnerisches Wetter besteht. In Sachsen waren gestern sehr verbreitete Gewitter eingetreten; es werden Niederschläge bis 31 Millimeter (Ergebnis) gemeldet. Über der nördlichen Hälfte von Europa fällt der Druck. Über der südlichen steht er.

## Witterungsäusserungen

Rur zeitweise ausströmende Winde aus Süd bis West. Gewitterneigung. Am übrigen allmähliche Bewölkungsabsnahme und höchsteins am Anfang vorübergehende leichte Niederschläge. Tagsüber stärkere Erwärmung. Sonst Temperaturverhältnisse wenig verändert.

## Rundfunkprogramme

Montag, den 26. Mai.

### Mitteldeutscher Sender Dresden-Leipzig

- 10.00: Schulfunk. Einführung in die Klangart des Orchesters. „Ein Kapellmeister stellt Musiker ein.“ Leiter Kurt Rämpke (Dresden) und Musiker.
- 11.00: Schallplattenkonzert.
- 11.15: Bierstunde Deutscher Sprachverein.
- 11.30: Spielstunde für Kinder. Leitung: Alice Obrig.
- 11.45: Ein Besuch in der Fabrik des „Auersteinbauofen“, Rudolstadt. Sprecher: Josef Krahe und ein kleiner Rudolstädter.
- 12.00: Brauhaus. Camillo Gläser, Leipzig, unterhält sich mit einer Mutter über den Schlaf der Kinder.
- 12.15: Übertragung aus Rudolstadt: Konzert der Schwarzburgischen Landeskapelle. Leitung: Rudolf Krause.
- 12.30: Die Sendeleitung spricht 15 Minuten für alle.
- 12.45: Das neue Buch. Franz Schönberger: „Josef Conrad und seine geistige Umgebung.“ Bücher von J. Conrad, R. Stevenson, R. Kipling.
- 13.00: Geheimrat Prof. Dr. Dr. h. c. Cornelius Gurlitt und Hildebrand Gurlitt, Dresden: „Das Hochhaus und seine Bedeutung für das Stadtbild.“
- 13.15: Schallplattenkonzert.
- 13.30: Maxfield Parrish liest eigene Kurz- und Prosa.

- 21.00: „Musik von heute.“ Uraufführungen der Auftragskompositionen der Mitteldeutschen Rundfunk-OR. Das Leipzigische Sinfonieorchester, Dirigent: Alfred Szendrei.
- 22.00: Haltungsspiel u. w. — Aufschluß: Militärkonzert, ausgeführt vom Siever-Orchester, Halle (Saale), des ehemaligen Artillerie-Regiments Nr. 76. Leitung: Oberstmusikmeister Carl Steuer.

### Berliner Sender

- 6.00: Gymnastik (Arthur Holt). — Anschließend: Frühkonzert.
- 14.00: Schallplattenkonzert.
- 15.20: Grete Michel: „Gehen wir zu wenig Gemüse?“
- 15.45: Hans W. Prinzen: „Deutschland als Mittelpunkt des Welt-Rundfunkverkehrs.“
- 16.00: Programm der Aktuellen Abteilung.
- 16.15: Klaviertrios. Gespielte von Marie Zweig (Flügel), Charlotte Rosen (Violin), Eva Heinz (Cello).
- 17.00: Jugendkunde (Jugendwanderer): Edmund Neudorff.
- 18.00: Dr. Hans Eifert, Dresden: „Gesellschaften und Unterhaltungsmöglichkeiten für Kindergarten und Unterstufen.“
- 18.30: Wilhelm Heile: „Grenzen und Aufgaben eines europäischen Staatenbundes.“
- 19.00: Inhaltsangabe und Personenverzeichnis zu den nachfolgenden Übertragungen.
- 19.00: Aus der Staatssoper Unter der Linden: „Elsa“, Oper in vier Akten. Musik von Giuseppe Verdi.
- Anschließend: Tanzmusik.

### Königswusterhausen

- 6.00 bis 7.00: Berliner Programm.
- 10.00: Sprechchorarbeit in der Volksschule (Schulfunk).
- 12.00: Englisch für Schüler.
- 12.30: Schallplattenkonzert.
- 14.30: Kinderkunde. Hildegard Neuffer-Slavenhagen erzählt Märchen und Geschichten.
- 15.00: Aus München: Deutsch für Ausländer. (Georg Sapper.)
- 15.45: Frauenstunde. Meta Brix und Carola Hertel: „Vom richtigen Handlungskunst.“ (Spieldenkstück.)
- 16.00: Dr. med. Hans Starkowits: „Was muß der Berufsschüler von Berufspraktiken wissen?“
- 16.30: Nachmittagskonzert aus Berlin.
- 17.00: Dr. Leo Balet: „Moderne Männermusik.“
- 17.30: Emil Brack: „Belztere und Pelze.“
- 18.20: Prof. Dr. Weeger: „Das goldene Haus des Nero.“
- 18.45: Englisch für Ansänger.
- Anschließend: Berliner Programm.

## Was wollen wir heute noch hören?

- 19.25: Mandolinenkonzert (Posen).
- 20.00: Sinfoniekonzert aus Bad Pyrmont, Dresdner Philharmonie (Hamburg und angeschloßene Sender).
- 20.45: Kammermusik (Westdeutsche Sender).
- 20.00: Arien- und Liederabend (Wien).

## WENN SIE BEDENKEN

dass Sie eine Cigarette rauchen,  
nicht weil Sie müssen, sondern  
weil Sie eine Anregung, einen  
Genuss, ein Erlebnis erwarten,  
wenn Sie dann erkennen, dass  
Sie von einer ARISTON  
doppelt soviel haben wie von  
einer 6-Pfennig Cigarette  
shareen Sie tatsächlich 4 Pfennige

durch die  
**MURATTI ARISTON**

# Börsen - und Handelsteil

## Deutschlands Goldaußenhandel

**Gest eine Viertelmilliarden Nettoeinkühe im 1. Quartal**  
Die alten Goldmünzen kehren zurück

Der Goldaußenhandel Deutschlands hat im 1. Quartal dieses Jahres infolge der anhaltenden Goldläufe am Londoner Markt einen ungewöhnlich trocknen Einfuhrüberschuss aufzuweisen. Der Goldexport hat sich mit 1154 Kilogramm im Werte von 8,24 Mill. Reichsmark gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahrs kaum verändert. Die Goldauftakt ist dagegen von 5617 Kilogramm im Werte von 15,31 Mill. Reichsmark im ersten Quartaljahr 1929 auf 87751 Kilogramm im Werte von 214,91 Mill. Reichsmark gestiegen. Davon werden in der Außenhandelsstatistik als aus Großbritannien kommend 54859 Kilogramm (im Vorjahr 2240 Kilogramm) ausgewiesen, aus Britisch-Südafrika 7521 Kilogramm (725 Kilogramm) und aus der Schweiz 1018 (1329) Kilogramm. Weitere Einzelheiten über die Zusammensetzung der Goldimporte des 1. Quartals des Jahres ergeben sich aus nachstehender Tabelle (alles in Kilogramm):

	1928	1929
Feingold und Bruchgoldbarren	23.923	493,8
Deutsche Goldmünzen	1,0	49,7
Freie Goldmünzen	439,7	631,7
	784,6	

Auffallend ist die beträchtliche Steigerung der Goldimporte in Gestalt von Goldmünzen deutscher Prägung. Es handelt sich um Goldmünzen des Vorfriegssatzes, die während des Krieges sowie besonders auch während der Inflationsperiode sowohl durch die Reichsbank als teilweise auch auf illegalem Wege nach dem Auslande gebracht worden sind. Diese Goldmünzen wurden seit einigen Jahren aus den verschiedenen Ländern wieder nach Deutschland zurück. Die im 1. Quartal dieses Jahres zurückgebrachten deutschen Goldmünzen sind restlos aus Großbritannien importiert worden. In den vergangenen Jahren sind n. a. auch aus Dänemark, aus der Schweiz, Holland und Frankreich deutsche Goldmünzen repatriiert worden. Größere Mengen deutscher Goldmünzen hatten sich sogar, wie die Importziffern des Jahres 1929 zeigen, bis nach Argentinien vertreten.

## Dissontherabsetzung in Prag

Die Tschechoslowakische Nationalbank hat den Diskontzins von 5% auf 4,5% den Lombard für Staatspapiere von 6% auf 5,5% und für die übrigen Papiere von 6,5% auf 6% herabgesetzt.

Renoir, 21. Mai. Dreyfus-Kunze. (Schluß). Berlin 23.88, London, Mail 450,-, m. Tage-Brief 483,-, Paris 302,125, m. Tage-Brief 350,-, Schwer 19,44,50, Italien 324, Holland 40,21,75, Wien 14,10,50, Budapest 17,47, Prag 200,25, Belgrad 178,825, Marokko 11,23, Cälo 26,75, Copenhagen 25,75, Stockholm 20,80, Brüssel 13,90,25, Madrid 12,17,50, Hellingsford 22,5, Amfaret 50,82, Neuroum 10, London 9,5, Tage-Brief 143,025, Montreal 90,98, Argentinien, Bolivien 115, Papierpeso 38,26, Rio de Janeiro 11,80, Sofia 73, Athen 120,025, Japan 10,43, Banknoten 100 Yen, Gold 2,5, Brief 2,875, täglich Gold 3, Prima Handelswelle, niedr. 3,5, höch. 3,75, Dollar in Buenos 36,05.

Rechnungsabsatz der Reichsbank für den Giroverkehr nach Russland: 100 Rubel gleich 210,02 Reichsmark (in der Vorwoche 216,10 Reichsmark).

**Botan-Zimmermann-Werke A.-G., Leipzig.** Der erste gemeinschaftliche Abschluß nach der Fusion der Zimmermann-Werke A.-G. in Chemnitz mit den Botan-Werke A.-G. in Leipzig für das am 30. Juni 1929 abgelaufene Geschäftsjahr ergibt einen Verlust von 221 156 Reichsmark, der, wie der auf den 14. Juni anberaumten Hauptversammlung vorge schlagen wird, vorgetragen werden soll.

**Vergleichende Steuertafeln-Alten-Aktien-Verein zu Jülich.** Die Gesellschaft zieht Einnahmen aus dem Koferbetrieb von 426 000 141 321 Reichsmark, aus Briefvertrieb von 121 541 (49 450) Reichsmark, aus Sandwerksbetrieb von 72 926 (63 361) Reichsmark. Hiervom erfordert der Bergwerksbetrieb 607 218 (619 458) Reichsmark und Abdruckkosten insgesamt 422 288 (402 384) Reichsmark, so daß bei einem Verlustvortrag von 181 Reichsmark ein neuer Verlust von 499 207 Reichsmark entsteht. (Im Vorjahr 407 181)

Reichsmark Berlin, der mit 407 000 Reichsmark aus der Reserve geht wurde.) Der neue Verlust soll vorgetragen werden. Die Erwartungen, die auf Grund der in den ersten vier Monaten erzielten reichlichen Überschüsse gehegt werden konnten, sind infolge des Eintritts einer Reihe ungünstiger Ereignisse unerfüllt geblieben. Die Umstellungsmassnahmen bei der Betriebsabstellung Zwickau haben unerwartete Schwierigkeiten mit sich gebracht, so daß größere Produktionsausfälle und Verluste entstanden. Ferner traten bei der Wache des Berlauer-Schachtes infolge schlechterer Bassart zahlreiche Betriebsstörungen ein. Auch die zunehmende Stapelung von Kohlenvorräten drohte eine Erhöhung der Unkosten und Sinten. Einem Mehraufwand von 588 000 Reichsmark an Löhnen bei fast gleicher Förderung wie im Vorjahr steht eine Kohlenpreiserhöhung nicht gegenüber. Aus der Bilanz: Aktienkapital unverändert 4,82 Mill. Reichsmark, Darlehen 5 287 574 (6 064 682) Reichsmark, Verbindlichkeiten und Rückstellungen 4 687 480 (8 871 989) Reichsmark, andererseits Außenstände 2 110 643 (2 135 505) Reichsmark, Bestände 2 759 258 (8 101 077) Reichsmark, Wertpapiere und Beteiligungen 1 006 198 (1 038 749) Reichsmark, Hauptversammlung am 30. Mai.

**Zahlungsdiskussion in der Niedersächsischen Stempelfabrik.** Die Stempelfabrik Paul Kirsch in Chemnitz hat, laut „Konkurrenz“, mit etwa 200 000 Reichsmark Pfaffen die Zahlungen eingestellt und steht im gerichtlichen Vergleichsverfahren. Ein Vergleich von 60 % der Vollzahlung der Forderungen bis 100 Reichsmark an.

**Bauaufholung in Thüringen.** Die Vereinsbank e. G. m. b. H. in Erfurt hat ihre Zahlungen eingestellt und die Eröffnung des gerichtlichen Vergleichsverfahrens beantragt. Die Schwierigkeiten werden auf die Abreibung bedeutender Summen durch die Sparinvestor zurückgeführt. Angeblich soll eine Überbildung nicht vorliegen, so daß man die volle Befriedigung sämtlicher Forderungen in Aussicht stellen zu können glaubt.

**Emil Busch A.-G., Optische Industrie in Rathenow.** Der auf den 20. Juni einberufenen Hauptversammlung für das Geschäftsjahr 1929 wird eine Dividende wieder nicht in Vorschlag gebracht. Im Vorjahr wurde ein Verlust von 90 087 Reichsmark ausgewiesen, der durch nachträglich von 100 557 auf 874 817 erhöhte Abschreibungen zurückzuführen war. Dieser wurde mit 28 978 Reichsmark aus dem Gewinnvortrag aus dem Vorjahr gedeckt, während die restlichen 22 056 Reichsmark zum Vortrag gelangten.

**Dampfschiff- und Schiffebau-Fabrik vorm. A. Wilke & Co., Braunschweig.** Der Aufsichtsrat beschloß, auch für das am 31. März 1930 abgelaufene Geschäftsjahr bei unverminderten Abschreibungen (d. R. 106 562 Reichsmark) eine Dividende von 10 % auszuschütten. Die Hauptversammlung ist auf den 20. Juni festgesetzt.

**Buenos Aires, 24. Mai. (Schluß).** Weizen: Juni 10,04, Juli 10,00, Mais: Juni 6,15, Juli 6,09, Hafer: Juni 4,80, Reisflocken: Mai 19,80, Juni 19,82, Juli 19,82, Tendenz: stetig.

**Norwegen, 24. Mai. (Schluß).** Weizen: Juni 10,00, Mais: Juni 8,05, Reisflocken: Juni 19,85, Dauphine-Peso je 100 Kilogramm.

## Amerikanische Warenmärkte

**Auster — Newport (Schluß)** 24. Mai 23. Mai

1. Rohzucker:	24. Mai	23. Mai
per Mai . . . . .	—	—
per Juli . . . . .	146	145
per September . . . . .	154	152—153
per Oktober . . . . .	160	158
per Dezember . . . . .	163—164	161
per Januar 1931 . . . . .	165	163
per März 1931 . . . . .	172	170
per Mai 1931 . . . . .	179	177
Weltzucker: 96% Cuba prompt . . . . .	314	314

Tendenz: stetig

2. Kaffee — Newport (Schluß)	24. Mai	23. Mai
Rio Nr. 7. lofo . . . . .	9,125	9,125
Rio per Mai . . . . .	—	—
Rio per Juli . . . . .	8,21	8,17
Rio per September . . . . .	7,95	7,88
Rio per Dezember . . . . .	7,73	7,63
Rio per Januar 1931 . . . . .	7,66	7,57
Rio per März 1931 . . . . .	7,61	7,45
Rio per Mai 1931 . . . . .	7,50	7,35
Santos Nr. 4. lofo . . . . .	13,50	13,25

Tendenz: kaum stetig

**Roggen — Newport (Schluß)** 24. Mai 23. Mai

Rohzucker:	24. Mai	23. Mai
per Mai . . . . .	—	—
per Juli . . . . .	146	145
per September . . . . .	154	152—153
per Oktober . . . . .	160	158
per Dezember . . . . .	163—164	161
per Januar 1931 . . . . .	165	163
per März 1931 . . . . .	172	170
per Mai 1931 . . . . .	179	177
Weltzucker: 96% Cuba prompt . . . . .	314	314

Tendenz: stetig

**Roggen — Newport (Schluß)** 24. Mai 23. Mai

Rohzucker:	24. Mai	23. Mai
per Mai . . . . .	—	—
per Juli . . . . .	146	145
per September . . . . .	154	152—153
per Oktober . . . . .	160	158
per Dezember . . . . .	163—164	161
per Januar 1931 . . . . .	165	163
per März 1931 . . . . .	172	170
per Mai 1931 . . . . .	179	177
Weltzucker: 96% Cuba prompt . . . . .	314	314

Tendenz: kaum stetig

**Roggen — Newport (Schluß)** 24. Mai 23. Mai

Rohzucker:	24. Mai	23. Mai
per Mai . . . . .	—	—
per Juli . . . . .	146	145
per September . . . . .	154	152—153
per Oktober . . . . .	160	158
per Dezember . . . . .	163—164	161
per Januar 1931 . . . . .	165	163
per März 1931 . . . . .	172	170
per Mai 1931 . . . . .	179	177
Weltzucker: 96% Cuba prompt . . . . .	314	314

Tendenz: kaum stetig

**Roggen — Newport (Schluß)** 24. Mai 23. Mai

Rohzucker:	24. Mai	23. Mai
per Mai . . . . .	—	—
per Juli . . . . .	146	145
per September . . . . .	154	152—153
per Oktober . . . . .	160	158
per Dezember . . . . .	163—164	161
per Januar 1931 . . . . .	165	163
per März 1931 . . . . .	172	170
per Mai 1931 . . . . .	179	177

# Zueren / Sport / Wandern

## Eröffnung des Olympischen Kongresses

Im klassischen Saale der alten Aula der Berliner Universität stand am Sonntagvormittag die

### feierliche Eröffnung des Internationalen Olympischen Kongresses

statt. Die Reichsflagge und die olympische Flagge begrüßten die internationale Versammlung, in der fast alle dem Internationalen Komitee angegeschlossenen 52 Nationen vertreten waren. Unter den Ehrengästen bemerkte man als Vertreter des Reichspräsidenten Staatssekretär Dr. Melchner, für die Reichsregierung Innenminister Dr. Wirth, Reichstagspräsident Löbe, für die preußische Regierung Staatssekretär Dr. Scheidt, ferner den Präsidenten der Provinz Brandenburg Dr. Meyer, den Rektor der Universität Professor Dr. Schmidt, den Rektor der Hochschule für Leibesübungen Generalmajor Dr. Bier, den Präsidenten des Deutschen Städtebundes Dr. Mülert, als Vertreter der Stadt Berlin Stadtbaurat Dr. Pellinghöfer, Obermagistrat Dr. Hünkel, Ministerialrat Dr. Pellinghöfer vom Reichsministerium des Innern u. a. m. Auf der Empore war der Domhof aufgestellt, der unter der freudigen Teilung seines freien Dichters Professor Rüdel zunächst den Festvortrag von Brahms und dann eine Vindische Ode vortrug. Dann trat

### Reichsminister Dr. Wirth

an das Rednerpult und begrüßte den Kongress im Namen der Regierung. In seinen Ausführungen erinnerte er daran, dass die Befannte deutschen Kämpfer, vor allem John, Ritter und Moritz Arndt, schon den Wert aller Leibesübungen erkannt hätten und für ihre Ausübung eingetreten seien. Die Auflösung sei im deutschen Volke hoffentlich geblieben und immer mehr und mehr in alle Kreise des Volkes gedrungen. Auch die Reichsregierung sowie die Regierungen der Länder seien sich bewusst, was die Sport- und Leibesübungen für die Gesundheit bedeuten, und sie weisen das immer wieder durch die Unterstützungen, die sie den Leibesübungen zuteil werden lassen. Sie folgen damit den Worten des Reichspräsidenten v. Hindenburg:

**Leibesübung muß eine Lebensgewohnheit sein, Leibesübung muß Gemeinart werden, Leibesübung ist Bürgerpflicht, Leibesübung ist Dienst am Vaterland!**

Aber zu dieser Pflege der Leibesübungen müsse auch die gesellschaftliche Welt treten, denn nur die Vereinigung des gesamten Körpers mit dem edlen Geist schafft den Menschen, nach dem wir streben müssen. Nachdem Minister Dr. Wirth dann noch in französischer und englischer Sprache seine Ausführungen wiederholt hatte, erging

### Exzellenz Lewald

das Wort. Seine Rede eregte das größte Interesse nicht nur durch die temperamentvolle Art des Vortrages, sondern vor allem deshalb, weil er in der Lage war, die mit lauem Beifall begrüßte Erklärung abzugeben, daß Deutschland durch die Unterstützung der Regierung in die Lage gekommen sei,

### eine starke Mannschaft nach Los Angeles zu entsenden.

Exzellenz Lewald sagte weiter, daß uns der olympische Gedanke mehr als die Erinnerung an die Stätten und die Spiele des Altertums bedeute. Er bedeute für uns einen Menschenheitsgedanken, den unsere Zeit nach ihren Erfordernissen belebt und neu gestaltet hat, und der olympische Gedanke heißt, die Vereinigung der Jugend aller Völker zu hohen Zielen, körperlicher, geistiger und körperlicher Ausbildung als eine Friedensbürgschaft, ein neues, starkes inneres Band um die Herzen der Jugend aller Völker, heißt ein neues Ideal in der Verschmelzung von Körper, Geist und Seele. Dieses hohe Ideal, das in bewundernswerter Weise den Menschen vorgelobt, den wir heute leider nicht begrüßen können, zu dem aber alle unsere Gedanken sich in herzlicher Verehrung bewegen, den Schöpfer und Erneuerer der Olympischen Spiele, Baron Pierre de Coubertin. Das Samenkorn, das er in der Aula der Sorbonne 1894 ausgetragen und für das wir das Feld schon gepflügt hatten, ist aufgegangen, und heute erscheint uns der olympische Gedanke als ein mächtiger Baum, an dem die Olympiaden wie goldene Früchte hängen und der immer neue Zweige und Früchte treibt.

Im Namen der Friedrich-Wilhelm-Universität blieb der Rektor Professor Dr. Schmidt die Versammlung willkommen. Er führte u. a. aus: Sport und Leibesübungen sollen das Leben unserer Generation durchdringen im Sinne einer Rückkehr zur Natur, als Gegengewicht gegen die fortwährende Überweisung körperlicher Belästigung des Menschen an die Maschine und die damit gegebene Gefahr einer Überintellektualisierung und Erfüllung. Wöhrend den Studenten die Wissenschaft und Technik zu immer höherer Sphäre emporheben, die erfrischende Erdverbundenheit durch den Sport wirklich erhalten werden soll, so kann das nur erreicht werden, wenn jeder einzelne den Sport nach vielen

Nichtungen hin betreibt und sich durch den gewiss verständlichen und an sich berechtigten Ehrgeiz des Rekords zum ausschließlichen Spezialisten für eine einzige Sportart ausbildet. Möge im Geiste des griechischen Namens, der über diesem Kongress schwelt, auch die griechische Harmonie einer ebenso vielseitigen körperlichen wie vielseitigen geistigen, in allem zum Glücklichen strebenden Entwicklung den heranwachsenden Generationen aller Völker antrete werden. Das ist die Eröffnung, in welcher wir Hoffnungsvolldig auf das Internationale Olympische Komitee bilden, in dem Vertrauen, daß dieser höchste Kreisring in allen sportlichen Fragen, wie bisher so auch in Zukunft, nach diesem Ideal die Weiser leiten werde.

Im Anschluß daran überbrachte Staatssekretär Dr. Scheidt die Gräte der preußischen Regierung, wobei er darauf hinwies, daß Preußen in den Etat 1 Million Mark für Leibesübungen eingelegt habe, und derjenige, der weiß, mit welchen wertvollen Mitteln der preußische Staat aufgestellt sei, daraus ermessen könne, wie auch die preußische Regierung den Wert der Leibesübungen einschätzen wisse.

Dann erging der Präsident des Internationalen Olympischen Komitees,

### Graf Baillet-Latour,

das Wort. Nachdem er zunächst der Regierung den Dank im Namen des Kongresses abgestattet und besonders den deutschen Delegierten, Herzog Adolf Friedrich von Mecklenburg und Dr. v. Holt, für ihre Mitarbeit ausgesprochen hatte, vertrat er sich in längster Rede über den Amateursportstandpunkt, der den Kongress bei seinen Arbeitstagungen am meisten befähigen werde. Aus den Ausführungen von Graf Baillet-Latour sind besonders folgende bemerkenswert: Der heutige beginnende Tagung, die den zweiten hat, das 1921 in Lausanne und 1925 in Prag vollbrachte Werk zu vervollständigen, kommt in den Augen des Sportwelt eine um so größere Bedeutung zu, als die Kongreßteilnehmer in erster Linie berufen sein werden, darüber zu entscheiden, ob der

### Amateurbegriff der IOC.

den Vorschriften über die Zulassungsgegenstände für die Olympischen Spiele entspricht. Über wie auch der Spruch über die Voraussetzung der Freiheit ausfallen möge: wenn der Amateursport seine augenblickliche Einstellung beibehält, wird der Kongress leider doch höchstens erreichen, daß die augenblicklichen Missstände unter anderem Maße verhüllt werden. Dabei ist es ganz gleichgültig, welches die Wege sind, die vorgeschlagen werden, um den Amateurbegriff mit den Vorschriften über die Qualifikation für die Olympischen Spiele in Einklang zu bringen, oder welche Formeln gefunden werden, um die vorhandenen Unzuträglichkeiten zu be seitigen. Die übermäßige Zahl der internationalen Kämpfe macht es unmöglich, auf den Verdienstentzug oder eine Ent schädigung in verschiedener Form zu verzichten. Um mit diesem Erfolg für Verdienstaufbau, der in dieser Form gänzlich unbrauchbar ist, aufzuräumen, und gewisse Gewissheiten zu unterbinden, deren Kosten wegen der Reklame allein sich nicht mehr rechtfertigen würden, darf der Sport in Zukunft weder politischen noch geschäftsmäßigen Charakter haben. Die Anzahl öffentlicher Veranstaltungen muß erheblich verringert werden dergestalt, daß die Olympia eines begrenzten Jahresurlaubes genügen soll, um daran teilzunehmen. Dieser Ur läub zusammen mit der Freizeit, die jeder am Sonntag und am Sonnabendnachmittag hat, sollte dem Amateursport gestatten, sich etwa ein Drittel des Jahres der körperlichen Erholung zu widmen, was ausreichend ist.

Es soll eine Formel zu finden, die Möglichkeit, Verstand und Ausgeglichenheit aufweist, und allen die Möglichkeit bietet, diese Fertigkeiten auszunützen. Ihnen obliegt die Feststellung, ob man es zweckmäßig weiterhin duldet, daß den Vertretern eines Landes bei den Olympischen Spielen und den Weltmeisterschaften eine Zuschlagsentschädigung während der über diesen Urlaub hinausgehenden Zeit abgeschafft wird. Die Anwendung dieser Ausnahmestellung, von denen nur einige Ausnahmen hätten, dürfte weder die gleichen Nachteile, wie eine gewohnheitsmäßige Entschädigung, noch die anderen Umgehungsmöglichkeiten aufweisen, die länger zu dulden die Offenheitlichkeit nicht mehr gewillt ist. Dieser Kongress kann die Frage vom olympischen Standpunkt aus entscheiden, aber er kann praktisch nichts anstreben, ohne die Unterstützung der Verbände oder Universitätsbehörden, bei denen der Sport in Ehren steht.

Zum Schluss machte Graf Baillet-Latour den mit grohem Beifall aufgenommenen Vorschlag, dem Baron Pierre de Coubertin, dem großen Vorkämpfer des modernen olympischen Sports, ein Begrüßungstelegramm zu schicken. Wieder erlangten die Abenntümmer des Domhofs mit dem Mozartschen Venedig, das mit dem Schlusswort: „Wahrheit suchen, Tugend üben, Gott und Menschen herlich lieben“, den imposanten Reiter einen stimmungsvollen Ausklang gab.

### Eröffnungssitzung

Die Beratungen des Olympischen Komitees wurden am Nachmittag mit einer kurzen Sitzung im Herrenhaus eingeleitet. Graf Baillet-Latour begrüßte die Erstgenannten und erklärte den Kongress für eröffnet. Er teilte mit, daß zum Generalsekretär der Konferenz Kommerzialsrat Schmitt-Wien und zu Sekretären Berder-Schwarz und Dr. Diehl-Schmid beauftragt worden seien. Graf Clary-Frankreich und Lord Aberdare-England werden die Ausführung des Protokolls annehmen. Kommerzialsrat Schmitt verlas dann das Reglement für den Olympischen Kongress. Berder die Liste der drei Ausschüsse eingelesen, einer für die Festzehrung des Amateurbegriffs, einer für das Programm der Olympischen Spiele und einer für die Fragen des Spielplatzbaus. Da jeder der Ausschüsse aus 15 Mitgliedern besteht, wurde rasch abstimmt, welche Anregung gegeben, Unterausschüsse zu bilden, um die notwendigen Arbeiten schneller zu erledigen. Die Ausschüsse wurden ermächtigt, im Bedarfsfall Unterausschüsse einzurichten.

### Eine olympische Stunde

Nachdem den Teilnehmern am Olympischen Kongress am Sonnabend in der einladungsvollen Weise die große Ausdehnung der Hubertus in Deutschland vorgeführt worden war, konnten sie am Sonntag durch die zu Ehren des Olympischen Kongresses im Städtischen Opernhaus veranstaltete Vorführung des Turnspions und Tanzes sich auch ein Bild über die Tätigkeit der Deutschen in der Gymnastik machen. Die einzelnen Übungen wurden von Studenten und Studentinnen der Deutschen Hochschule für Leibesübungen von der Hannoverschen Musterturnschule, Schülerinnen der Fontane-Schule und dem Berliner Turnverband ausgeführt. Die Hochschule zeigte ihr umfangreiches Programm der körperlichen der Männer und Frauen, im Hochspringen, im Bodenturnen, Tischspringen, Handball und in einem Volkstanz. Die Vorführungen fanden die volle Anerkennung des vollbesetzten Hauses. Großer Beifall erzielten auch die Schülerinnen der Hannoverschen Musterturnschule mit ihren gymnastischen Sprüngen und ihren rhythmischen Tänzen. Ebenso ernteten verdienten Applaus der Turnverband Berlin mit seinen schon an Kritik grenzenden Vorführungen am Beck und die kleinen Schülerinnen der Fontane-Schule mit ihren fantasievoll ausführten Matsprüngen über vier nebeneinander stehende Stühle. Eine bildhaft wirkende Huldigung der Rahmen und der Gesang der Schülerinnen Ode „Lieb an die Freude“ schlossen die Vorführungen nach stürmischem Applaus der Erstgenannten, von denen wohl jeder einen unvergesslichen Eindruck mit nach Hause genommen hat.

### Beratungen im IOC.

Zur Vorbereitung des Olympischen Kongresses hielt das Internationale Olympische Comité in Berlin verschiedene Sitzungen ab. Bündlich wurden die Auszüge von Slim Surrey-Bei (Türkei), Guglielmi (Italien), Marquis de Pons (Spanien) und Hauptmann Grey (Neuseeland) zur Kenntnis genommen und die Nominierung von Kemaladdin Pasha (Türkei) bestätigt. Sodann gelangte das allgemeine Olympische Programm zur Besprechung. Es umfaßt die athletischen Sparten, Gymnastik, Wettkampfsportarten (Boxen, Ringen, Fechten, Schießen, Wassersport, Rudern, Schwimmen), Reitsport, zusammengefaßte Wettkämpfe (Moderne Fünftausend), Wettkämpfe der Nachahrer, Schwerathleten, Segler, Kunstwettbewerbe (Architektur, Literatur, Musik, Malerei, Plastik), Sportspiele (Fußball, Rugby, Tennis, Polo, Wasserball, Hockey, Handball, Basketball). Von diesen wird das Organisationsteam diejenigen auswählen, die zu organisieren es selbst imstande ist. Jeder nationale Sportverband entscheidet im Einvernehmen mit dem Vorsitzenden des IOC über die in jeder Sportart auszutragenden Wettkämpfe. Das IOC behält sich vor, diejenigen Sparten nicht anzunehmen, die mit den Grundzügen des IOC nicht vereinbar sind. Die zu den Wettbewerben angemeldeten Arbeiten müssen während der vier Jahre der vorausgegangenen Olympiaade ausgeführt sein, jedoch soll die Ausstellung älterer Werke außer Wettbewerb erlaubt sein. Nach Entgegennahme der Berichte seitens der vorbereitenden Ausschüsse für Los Angeles und Lake Placid stellte das IOC fest, daß die Kosten für die Entsendung der europäischen Teilnehmer zum Olympia 1932 alles in allem 450 Dollar pro Kopf nicht überschreiten werden. Der Erfassung eines „Olympischen Dorfes“ in Los Angeles wurde zugestimmt und den einzelnen Nationalverbänden dessen Benutzung empfohlen. Der Olympische Pokal für 1930 wurde der National Planning-Association of Great Britain zugeteilt. Die nächsten Sitzungen des IOC finden 1931 in Barcelona, 1932 in Los Angeles und 1933 in Wien statt.



Jeder SIMSON-SUPRA kennzeichnet die exklusive Einstellung seines Besitzers. Dabei bewegt sich sein Anschaffungspreis in Grenzen, die zum Teil wesentlich unter den Notierungen für Fahrzeuge gleicher Stärke und gleicher Qualität liegen.

sind seit Jahren durch ihre hohen Fahreigenschaften bekannt und haben eine unumstrittene Vorrangstellung auf dem inländischen Markt.

Waffenfabriken Simson & Co., Abt. Automobilfabrik, Suhl i. Thür.

Vertreter: Ernst Kotte, Kraftfahrzeuge, Dresden-A. 24, Münchner Straße 11. Telefon 42915.

**Pferdesport****Keine Damen im Kesselfall**

Die Oberste Reiterhöre beauftragte sich in einer Sitzung mit mehreren Anträgen auf Zulassung von Damen zur Teilnahme an Rennen der Klasse B und beschloß, die Anträge abzulehnen, da sie die Zulassung von Damen zum öffentlichen Rennbetrieb mit dem Ansehen des Sports nicht für vereinbar hält.

**Rennen zu Hoppegarten**

Die Geschehnisse auf der Bahn des Union-Klubs gipfelten am Sonnabend im Risienshüren-Rennen für dreijährige Stuten. Aus der mit 13.000 Mark ausgeschatteten Meilenprüfung ging die Alsfeldiner Stromschnecke, die zum ersten Male in diesem Jahre herauskam, als leichte Siegerin hervor. Jockey Duquenne nahm mit der Stute im Dachwinger Bogen das Rennen auf und als die vielleicht etwas zu schnell aufgetriebene Openheimer Wiener Blut am Abberg neben ihr lag, zog Stromschnecke unter der Peitsche nochmals an und war dann auch Sieger. Bei Tonner und Vitzig und einem wolfsbrüderhaften Rennen wurde der Preis der Nachtpflicht gelautet. In den Geraden lag Normanne voran, als der von Docteur Turle gekrönte Weinsberger Mantegna mit viel Speed angelassen kam und noch leicht gewann. Auf den Sieg von Mantegna, der seine bisherigen Leistungen weit überbot, gab es bei nur sechs Pferden 10. Im Hochschauder-Rennen gab der hochgeblümte Prolet sein Jahresdebüt und setzte durch den Still seines Erfolges, doch in ihm ein Verdienst stellte.

**Hoppegarten.** 1. Rennen: 1. Rosmarie (Q. Schmid); Bel.: Ach., v. Oppenheim; 2. Ammerzu, 3. Grauwacke. Tot.: 20 : 10, Platz 12, 13, 14 : 10, Bau.; 18 : 10, Platz 11, 12, 15 : 10, Längen; 2, 3. Herner: Anatol, Patriarch, Virgil, Simplicio, Octover, Tongola. — 2. Rennen: 1. Preußische (Klosterverg.) (Bel.: Gest. Mündingshoven), 2. Germänder, 3. Everone. Tot.: 20 : 10, Platz 18, 19, 20 : 10, Bau.; 15, 16 : 10, Längen; 1, 2. Herner: Balala, Machovran, Kurmärtler, Normous, Graugräfin, Teutonia. — 3. Rennen: 1. Stromschnecke (Duquenne); Bel.: Hauptgest. (Bradig), 2. Wiener Blut, 3. Wallerla Rose. Tot.: 16 : 10, Platz 10, 11, 13 : 10, Bau.; 14 : 10, Platz 10, 19, 12 : 10, Längen; 1, 2. Herner: Strom, Polinglott, Galum, Reichsmarck. — 4. Rennen: 1. Mantegna (Turle); Bel.: A. u. G. Weinberg, 2. Normanne, 3. Altenberg. Tot.: 20 : 10, Platz 10, 15 : 10, Bau.; 20 : 10, Platz 7, 8, 9, 10 : 10, Längen; 1, 2. Herner: Virgilia, Arabella (Stehengebl.), Agitator. — 5. Rennen: 1. Prolet (G. Weinberg); Bel.: Gest. Adrigens, 2. Herodias, 3. Adendar. Tot.: 27 : 10, Platz 21, 27 : 10, Bau.; 21 : 10, Platz 19, 24 : 10, Herner: Merian, Ostar, — 6. Rennen: 1. Sturmzauber (Herforth); Bel.: B. Schatz, 2. Bentheim, 3. Berlöhnsburg. Tot.: 150 : 10, Platz 58, 54, 51 : 10, Bau.; 185 : 10, Platz 50, 51, 19 : 10, Längen; 1, 2. Herner: Wallende, Rotkäppchen, Rotkäppchen, Osteria, Rösle, Röte, Rötsche, Rötsche, Annemaria. — 7. Rennen: 1. Radames (B. Pirna); Bel.: Stoll, Vandewerdt, 2. Harfschäfer, 3. Zwirorang. Tot.: 90 : 10, Platz 28, 30, 19, 27 : 10, Bau.; 87 : 10, Platz 21, 27, 17, 24 : 10, Herner: Juniper, Guida, Arno, Vimanova, Irlandeira, Freilicht, Midgard, Otris, Seida, Grinnerung, Tymatique, Naurus. — 8. Rennen: 1. The Agent (G. Normain), 2. Poule au Riz, 3. Altarol II. Bau.; 180 : 10, Platz 54, 52, 16 : 10, Längen; 2, 3. Herner: Le Gare, Roanant, Petrus, Wafe Poste, Olite. — 9. Rennen: 1. Domitius (Ridolf), 2. Ebure, 3. V. Abn. Bau.; 30 : 10, Platz 11, 11, 12 : 10, Längen; 2, 3. Herner: Brant, Bau., 2. Roulette II, Sembe, Promenade, Long, Zu. — 10. Rennen: 1. Grautitude (P. Veron), 2. Miranda II, 3. Aquilon III. Bau.; 21 : 10, Platz 14, 20 : 10, Längen; 4, 1. Herner: Nao, Noone, La Riviera, — 11. Rennen: 1. Prince Henri (Wedelou), 2. Aerque, 3. Perjean. Bau.; 61 : 10, Platz 22, 54, 31 : 10, Längen; 2, 3. Herner: Dark Man, Norman, Sabine, Alonso, Turronant, Rotonimo, Streli, Coriolan. — 12. Rennen: 1. Esculape II (B. Diet), 2. Beaumarchais, 3. Souff. Bau.; 118 : 10, Platz 32, 31, 38 : 10, Längen; 1, 2. Herner: Hernani III, La Cherie, Reparate, Romant, Pepin, Greco, Dark Star, Wonderful. — 13. Rennen: 1. Paratch (A. Petit), 2. Rhodium, 3. Le Phalene. Bau.; 45 : 10, Platz 18, 18 : 10, Längen; 4, 1. Herner: Rodos, Barbien.

**Rennen vom 25. Mai**

**Torquini.** 1. Rennen: 1. Dan von Worth (Friedrich); Bel.: Gest. Rötsche, 2. Sternhaar, 3. Eisvogel. Tot.: 19 : 10, Platz 11, 12 : 10, Bau.; 17 : 10, Platz 10, 11 : 10, Längen; 2, 3. Herner: Charleton, Bau., Auerbach, Pünktchen (Stehengebl.). — 2. Rennen: 1. Thoman (J. Binter); Bel.: A. Wagner, 2. Maitater, 3. Itia. Tot.: 27 : 10, Platz 15, 15 : 10, Bau.; 24 : 10, Platz 14, 14 : 10, Längen; 2, 3. Herner: Brant, Bau., 2. Roulette II, Sembe, Promenade, Long, Zu. — 3. Rennen: 1. Grautitude (P. Veron), 2. Miranda II, 3. Aquilon III. Bau.; 21 : 10, Platz 14, 20 : 10, Längen; 4, 1. Herner: Nao, Noone, La Riviera, — 4. Rennen: 1. Prince Henri (Wedelou), 2. Aerque, 3. Perjean. Bau.; 61 : 10, Platz 22, 54, 31 : 10, Längen; 2, 3. Herner: Dark Man, Norman, Sabine, Alonso, Turronant, Rotonimo, Streli, Coriolan. — 5. Rennen: 1. Esculape II (B. Diet), 2. Beaumarchais, 3. Souff. Bau.; 118 : 10, Platz 32, 31, 38 : 10, Längen; 1, 2. Herner: Hernani III, La Cherie, Reparate, Romant, Pepin, Greco, Dark Star, Wonderful. — 6. Rennen: 1. Paratch (A. Petit), 2. Rhodium, 3. Le Phalene. Bau.; 45 : 10, Platz 18, 18 : 10, Längen; 4, 1. Herner: Rodos, Barbien.

**Rennen vom 25. Mai**

**Torquini.** 1. Rennen: 1. Dan von Worth (Friedrich); Bel.: Gest. Rötsche, 2. Sternhaar, 3. Eisvogel. Tot.: 19 : 10, Platz 11, 12 : 10, Bau.; 17 : 10, Platz 10, 11 : 10, Längen; 2, 3. Herner: Charleton, Bau., Auerbach, Pünktchen (Stehengebl.). — 2. Rennen: 1. Thoman (J. Binter); Bel.: A. Wagner, 2. Maitater, 3. Itia. Tot.: 27 : 10, Platz 15, 15 : 10, Bau.; 24 : 10, Platz 14, 14 : 10, Längen; 2, 3. Herner: Brant, Bau., 2. Roulette II, Sembe, Promenade, Long, Zu. — 3. Rennen: 1. Grautitude (P. Veron), 2. Miranda II, 3. Aquilon III. Bau.; 21 : 10, Platz 14, 20 : 10, Längen; 4, 1. Herner: Nao, Noone, La Riviera, — 4. Rennen: 1. Prince Henri (Wedelou), 2. Aerque, 3. Perjean. Bau.; 61 : 10, Platz 22, 54, 31 : 10, Längen; 2, 3. Herner: Dark Man, Norman, Sabine, Alonso, Turronant, Rotonimo, Streli, Coriolan. — 5. Rennen: 1. Esculape II (B. Diet), 2. Beaumarchais, 3. Souff. Bau.; 118 : 10, Platz 32, 31, 38 : 10, Längen; 1, 2. Herner: Hernani III, La Cherie, Reparate, Romant, Pepin, Greco, Dark Star, Wonderful. — 6. Rennen: 1. Paratch (A. Petit), 2. Rhodium, 3. Le Phalene. Bau.; 45 : 10, Platz 18, 18 : 10, Längen; 4, 1. Herner: Rodos, Barbien.

**Guts Muths Landesturnfestsieger im Fußball**

Das Hauptturnier galt dem Endspiel im Fußbal um die Landesmeisterschaft.

**Guts Muths gegen Brodwitz 3:0 (1:0)**

An der ersten Halbzeit waren die Brodwitzer zum Teil überlegen. Nur viel Schuhwerk ließ sie leer ausgehen. Nach der Pause änderte die Mannschaft immer mehr, so daß Guts Muths sich nicht auswählen brauchte. Die stabile Hintermannschaft entledigte sich ihrer Aufgabe so gut, daß die Torwart kaum etwas übrig blieb. Der Sieger jedoch im Anschluß an einen Eckball aus Gedränge zum ersten Tor kam. Der zweite Treffer kam, da der Brodwitzer Torwart zu weit heraufliefen war. Ein Bernhard brachte den letzten Treffer.

**D.M. ist neuer Rößlschenbroda Welt 7:1 (8:0)**

D.M. ist am einem reichlich hohen Ergebnis, das nicht ganz dem Spielverlauf entspricht. Rößlschenbroda war zum Teil technisch besser, verjagte aber im Torhüter. D.M. drängte nach und landete sich besser mit dem Boden ab.

**Weitere Ergebnisse:** Weinböhle 1, gegen Großenhain 1:1 (1:0), Kuppen 1, gegen Zwickau 1:0 (1:2), Zwickau 2, gegen Weinböhle 2, gegen Großenhain 2:2 (2:0), Radebeul 2, gegen Ottendorf-Okrilla 2:2 (1:0), Großenhain 2, gegen Weinböhle 2:3 (4:1), Brodwitz 2, gegen Guts Muths 2:3 (9:1), Gruna 1, gegen Zwickau 1:2 (2:0), Nordwest 2, gegen Torgau. Dresden 2:2 (1:1).

**Handball der Meisterklasse**

**Leibniz-Reusstra gegen EVAW 8:4 (5:3)**  
Der Meister fand sich schnell und eröffnete den Torreigen sofort. Beim Stande von 4:0 rätselten sich die Leute aus dem Ostro-Hedde auf und holten drei Tore auf. Nach Seitenwechsel mukte sich der Meister sogar einen Stand von 5:4 anfallen lassen, dann aber war es der Rumpf des EVAW, aus. Leibniz erhöhte auf 8:4.

**Guts Muths II. gegen Torgau Nordwest 1:1 (1:1)**  
Die Mannschaft der Torgau. gab dem Meister einen vollständig gleichwertigen Gegner ab.

**Turnerschaft 1877 gegen A.T.B. Bainichen 7:3 (4:2)**

Hainichen war besser, als das Ergebnis vermuten läßt. Trotzdem beide Mannschaften mit Elsay antreten, entwidete sich ein

**Frühjahrs-Regatta im Rößlschenbroda****Dresdner R.R. achtmal Sieger**

Noch am Vormittag jagte ein Regenschauer den anderen, doch in den Mittagsstunden brach die Sonne durch die Wolken. Eine große Zahl der Freunde des Sports könnte das Rößlschenbroda, um Gelegenheit der Frühjahrs-Regatta zu sein. Während der legendären Rennen lag Sonnenchein auf der Wasserfläche. Während der Meistrabot waren die Wässer raus, vor allem bei 500 Meter waren die Kreuzwellen für die Ruderer sehr lästig. Am störendsten wurde aber der kräftige Südwestwind empfunden. Die Boote mit hohen Startnummern waren im Windshatten begünstigt, während die niedrigen Nummern vom Wind ins Stauwasser gedrückt wurden und dann wieder durch Gegenströmungen Raum verloren.

In der Organisation war diese erste Regatta des neuen Sachsen-Ebbe-Regatta-Verbandes gleich gut wie die bisherigen Lößnitz-Regatten. Die Vorstehenden Kurt Wendisch, Rudolf Haenisch und Eduard Enger konnten sich auf ihre Mitarbeiter verlassen.

Trotz der zum Teil kleinen Felder, gab es doch spannende Rennen. Bei den Vorrennen interessierte vor allem die Ausscheidung im Achter. DRK. hatte Pech: Ein Mann verlor den Röllsig, damit schied sie für den Hauptkampf aus. In den Hauptrennen siegten auffällig viele hohe Startnummern, aber nicht immer lag es nur an Startplatz.

Die Regatta verzögerte sich durch Feiertagsarrest. DR. Pirna eröffnete den Regel der Sieger, nachdem keine Mannschaft auf der ganzen Strecke geführt hatte. Im Jugend- und Giganten-Achter siegten die DRK.-Schüler bei langer Arbeit; die Löhnicher waren gut zusammen, erst kurz vor dem Ziel wurden sie unruhig. Die fleißige Mannschaft des Pirnaer R.R. im Achter (Nr. 8) ruderte leicht bei ausgleichbarer Körperarbeit; die Merseburger standen ihnen technisch nur wenig nach. Im Einer für Jungherrn sicherte sich der Gubener Dohme von 1000 Meter ab die Führung; sein harter Durchzug bis zum Schluss prädestiniert ihn fürs Skiffboot. Der Vierer für Jungherrn wurde eine sichere Beute der Pirnaer Veitmer, die mit ihrem 100. Sieg seit 1885 errannte. Den Vierer gewann der Dresdner R.R. bei ausgewählter Technik mit drei klaren Längen von Dresden R.R. Den Vierer für Jungherrn hielten sich die DRK.-Vierer, ihre Überlegenheit löste Begeisterung aus.

Der Achter für Jungherrn (Elbe-Achter) war das spannendste Rennen des Tages. Die drei Dresdner Boote lagen auf der ganzen Strecke dicht beisammen. Im R.R.-Boot wurde zum Schluss unruhig gerudert, so daß DRK. noch zweites Boot hinter dem DRK. wurde. Im Vierer siegte der Laubegaster R.R. Der leichteste Vierer fiel wieder an den Dresden R.R. Im Vierer für Jungherrn holte der DRK. im Endspurt noch ½ Länge heraus, konnte aber dem sicher rudernen DRK. den Sieg nicht streitig machen. Den Einer für Jungherrn beendete der ausköstliche Stuller Barthel vom DRK. siegreich; er war seinem Gegner vom DRK. durch seinen kräftigen Endang überlegen. Den Achter für Jungherrn ruderte die DRK.-Mannschaft mit bestechender Ruhe, sie lag im Ziel eine klare Länge vor der R.R.D., die der Merseburger R.R. folgte. Im Einer hielt Erhard Schmidt vom DRK. sehr gut durch; zuletzt vom Gubener R.R. enttäuscht. Im Vierer erreichte der Gubener R.R. die Ziellinie zwei Bootslängen vor dem Laubegaster R.R. Im Vierer für Jungherrn startete der Pirnaer R.R. am besten. Die Zeitmeister holten bald auf und gewannen auch ihr zweites Rennen überlegen. Mit Spannung wurde der Große Achter des DRK. erwartet. Der Akademische Achter des DRK. siegte mit überraschend guter Zusammenarbeit, da die Besetzung mit Senioren und Jungherrn bei dem zweiten Termin der Regatta bedenklich erschien. DR. Dresden wurde zweites Boot. Leider schloß hier der DRK. die im Vorrennen ausscheiden mußte.

Die Siege verteilten sich sehr ungleich. Der Dresden R.R. holte sich mit acht Siegen den Ehrenmantel. Die zweimal waren Dresden R.R., Gubener R.R. und R.R. Germania Veitmerig siegreich. Je einen Sieg sicherten sich der Pirnaer R.R., R.R. Pirna und der Laubegaster R.R.

**Ergebnisse:**  
1. Bierer: 1. DR. Pirna 6 : 56,0, 2. Gubener R.R. 7 : 53, 3. Raum. R.R. 7 : 14,4. 4. Elbe-Vierer für Jugendliche und Schüler: 1. Dresdner Ruderverein (Höller, Schramm, Ballot, Lampé, Et.; Winkler) 4 : 19,8, 2. R.R. König 4 : 23, 3. Gubener R.R. 4 : 23,26. 5. Achter: 1. Pirnaer R.R. (nicht gesetzte). 6. Meissenburger Rudergerichtschaft 84,10. 6. mehr. 7. Jungherrn: 1. Gubener R.R. (Willy Dohme) 7 : 4,6, 2. Dresdner Ruderverein (Erhard Schmidt) 7 : 12. 8. Bierer für Jungmänner: 1. Germania Veitmerig 7 : 12, 2. DR. Pirna 7 : 14. 9. Bierer für Jugendliche: 1. Dresdner Ruderclub (Wolfgang, Böhmer, Schröder, Et.; St.; Storch) 7 : 44, 2. Dresdner Ruderclub (Borisl, Böhmer, Schröder, Et.; St.; Storch) 7 : 44, 3. Bierer für Jungherrn: 1. Dresdner Ruderverein (Meyer, Günther, Dörschmann, Et.; Böhm) 7 : 44, 4. Bierer für Jungherrn: 1. Dresdner Ruderverein (Schmid) 7 : 21, 2. Gubener R.R. (Seeling) 7 : 24, 3. Bierer für Jungherrn: 1. DR. Pirna 7 : 10, 4. DR. Pirna 7 : 15, 5. Achter: 1. Dresdner Ruderverein (Hartmann, Richter, Schäfer, Heimsoth, Uhde, Stieglitz, Et.; Angerstein) 7 : 0, 5. Dresdner Ruderverein (Wolfgang, Böhmer, Schröder, Et.; St.; Storch) 7 : 0, 6. Dresdner Ruderverein (Hans Böhm) 6 : 42, 7. DR. Rudergerichtschaft Dresden 6 : 44,2, 8. Meissenburger Rudergerichtschaft 6 : 48, 9. Einer: 1. Dresdner Ruderverein (Schmid) 7 : 21, 2. Gubener R.R. (Seeling) 7 : 24, 3. Bierer für Jungherrn: 1. Dresdner Ruderverein (Meyer, Günther, Dörschmann, Böhm) 7 : 10, 4. Bierer für Jungherrn: 1. Dresdner Ruderverein (Schmid) 7 : 1, 2. Pirnaer R.R. 7 : 1, 3. Pirnaer R.R. 7 : 1, 4. Bierer für Jungherrn: 1. Dresdner Ruderverein (Hartmann, Richter, Schäfer, Heimsoth, Uhde, Stieglitz, Et.; Angerstein) 7 : 0, 5. Dresdner Ruderverein (Wolfgang, Böhmer, Schröder, Et.; St.; Storch) 7 : 0, 6. Dresdner Ruderverein (Hans Böhm) 6 : 42, 7. DR. Rudergerichtschaft Dresden 6 : 44,2, 8. Meissenburger Rudergerichtschaft 6 : 48, 9. Einer: 1. Dresdner Ruderverein (Schmid) 7 : 21, 2. Gubener R.R. (Seeling) 7 : 24, 3. Bierer für Jungherrn: 1. Dresdner Ruderverein (Meyer, Günther, Dörschmann, Böhm) 7 : 10, 4. Bierer für Jungherrn: 1. Dresdner Ruderverein (Hartmann, Richter, Schäfer, Heimsoth, Uhde, Stieglitz, Et.; Angerstein) 7 : 0, 5. Dresdner Ruderverein (Wolfgang, Böhmer, Schröder, Et.; St.; Storch) 7 : 0, 6. Dresdner Ruderverein (Hans Böhm) 6 : 42, 7. DR. Rudergerichtschaft Dresden 6 : 44,2, 8. Meissenburger Rudergerichtschaft 6 : 48, 9. Einer: 1. Dresdner Ruderverein (Schmid) 7 : 21, 2. Gubener R.R. (Seeling) 7 : 24, 3. Bierer für Jungherrn: 1. Dresdner Ruderverein (Meyer, Günther, Dörschmann, Böhm) 7 : 10, 4. Bierer für Jungherrn: 1. Dresdner Ruderverein (Hartmann, Richter, Schäfer, Heimsoth, Uhde, Stieglitz, Et.; Angerstein) 7 : 0, 5. Dresdner Ruderverein (Wolfgang, Böhmer, Schröder, Et.; St.; Storch) 7 : 0, 6. Dresdner Ruderverein (Hans Böhm) 6 : 42, 7. DR. Rudergerichtschaft Dresden 6 : 44,2, 8. Meissenburger Rudergerichtschaft 6 : 48, 9. Einer: 1. Dresdner Ruderverein (Schmid) 7 : 21, 2. Gubener R.R. (Seeling) 7 : 24, 3. Bierer für Jungherrn: 1. Dresdner Ruderverein (Meyer, Günther, Dörschmann, Böhm) 7 : 10, 4. Bierer für Jungherrn: 1. Dresdner Ruderverein (Hartmann, Richter, Schäfer, Heimsoth, Uhde, Stieglitz, Et.; Angerstein) 7 : 0, 5. Dresdner Ruderverein (Wolfgang, Böhmer, Schröder, Et.; St.; St

**Potsdam-Berlin**

gewann der favorisierte SC. Charlottenburg in 57:49 vor Deutschem Sportklub 58:17, 3. Berliner Sportklub 59:05, 4. Polizei-SV. 5. Schleedorf 1888.

**Rasensport****Fußballsport am Sonnabend**

Drei drückliche Treffer am Sonnabend brachten zunächst in dem kampflosen Spiel

**Spiellevereinigung gegen Brandenburg 2:2**

unser eine Überraschung, als es den Trachauern nicht gelang, auch nur annähernd einen Teil ihrer Heldüberlegenheit in der Torwache auszudrücken. Um so höher ist natürlich die gute Leistung des Hausherren Schlüchternes zu bewerten, dem auch die Paarung bis auf den in der zweiten Zeit immer schwächer gewordenen Mittelläufer Müller wacker bestanden. Brandenburg war schon in der 10. Minute durch Hahnfeld in Führung gegangen, doch Heßlicher glich prompt aus. Bis zur Halbzeit lag man bis auf einige Durchbrüche der Gießelten die Brandenburger leicht überlegen. Nach der Pause aber hatten die Haushalter sich nur abzuwenden. Troisdorf gelang den Schwarz-Roten nur ein Tressler durch Kopftoss Hruska. Aber ein schneller Angriff der Spielvereinigung schwachte durch Nachdruck von Biegang wiederum den Ausgleich. Troisdorf dann die Trachauer fast auf Sieg spielten, blieb es beim Remis. Bei Spielvereinigung wäre besonders der eilige Sturm zu loben, bei Brandenburg die Hintermannschaft, auch Claub, diesmal als linker Flügel. Am Sturm zeigte Heßler ein technisch und taktisch fast vollendetes Spiel. Schiedsrichter Wendt (99) pfiff manchmal etwas viel, aber leidlich gerecht.

**Kling-Greiling 02 gegen Rosenport 3:1**

Unter Leitung von Diecke, Nadeberg, endete das Treffen mit einem unangefochtenen Sieg der Vereinigten. Schon in der fünften Minute brachte Mittelläufer Müller Kling in Führung und summerte als Linsenverbinder verwertete in der 25. Minute einen Strafstoß, nachdem Gießelten allerdings hätte halten müssen. Kurz darauf sanierte Gießelten zum 2:1 ein und setzte das Pausenergebnis her. Nach dem Wechsel tauschten Wörde und Richter im Klingturm die Plätze. Das Spiel stand nach ausgewogener erster Zeit nunmehr im Zeichen der Flügler. Troisdorf die Rosenportsverteidigung so wacker wehrte, führte ein Elfmeterball durch Müller zum 3:1. Gießelten 2:2 für Kling. Engelmann I., Richter auf dem rechten Flügel und Verzerrung getrieben bei Kling, bei Rosenport rägte Strengel hervor.

**Strehlener Ballspielklub gegen VfB. 08 6:4**

Unberührt gewannen die Strehler ihr Diplomspiel gegen die Leutewitzer. Anfangs lag es wenig danach aus, aber Brinckmann holte auf 2:1 und 3:1, ehe die Strehler noch verschwendetem Elfmeterball durch Bechler auf 2:3 verfehlten konnten. Doch das Halbzeitergebnis lautete dann durch Mieger wiederum 4:2 für VfB. Nach dem Wechsel zeigte der Umlaufschwung ein. Die Strehler färmten ins Drängen, zogen durch Wödel und Bechler gleich und erhöhten durch Pils und Rögl auf 6:4. Am Donnerstag wird nun noch ein Diplomspiel gegen Sportlust ausgetragen.

**Guts-Muths Meisterschaft gegen Nadebeuler Ballspielklub 4:1**

Unterwartet hoch gewannen die Meistner in Nadebeul. Bis zum Wechsel hatte für die Hartmanns nur einmal eingeland, in der zweiten Zeit jedoch erhöhten Schummel durch Kopftoss Hartmann durch Nachdruck und Arnold auf 4:0, ehe gegen Ende des Spiels Göttsche zu einem Gedränge heraus das Ehrentor vollbringen konnte.

**Bavorit gegen Sachsen 4:1**

Niederwerter unterlagen die Sachsen, die bis zum Wechsel nur einen Treffer zugelassen hatten. Bavorit gewann verdient.

**Dresdner Ballspielklub gegen Sportverein 08 Reserve 2:1** Die Reserve des DSC schlug den SV. 1925 1:8:2.

Bantel fertigte Allianz im Hückerpark 7:3 ab, obwohl Allianz beim Wechsel 3:1 geführt hatte. Bantel 2. Abteilung 7:3, Dabendorf 1:2. Im Spiel SV. Shell gegen SV. Oleg siegte aus.

**Guts-Muths Reserve** schlug Vorwärts 1. mit nicht weniger als 15:0 Toren.

**Fußballsport am Sonntag****Weitere Spiele:**

**Sportfreunde Freiberg gegen SV. Merseburg 9:4:3**

Die Freiberger liegten nur knapp, obwohl sie bei Halbzeit 4:1 waren. Ihre Torschützen waren Kammer (2), Georgi und Mittelholz.

**Nadeberger SC. gegen VfB. Reichsbahn 3:1**

Wider Erwarten wurde der Meister der Innenstadt in Nadeberg geschlagen. Er zeigte nicht allzu viel und lag bereits nach der ersten Halbzeit 0:2 im Hinterrücken.

**Sportklub gegen Städtemannschaft Pirna-Copitz 5:2**

Bei über 800 Zuschauern hielten die in Hochform befindlichen Dresdner gegen die aus Pirnaer SC. und SV. 07 Copitz zusammengetragene Mannschaft. Die Seiten tauschte man bereits mit 3:0 für Sportklub.

**Heidenauer SG. gegen SG. Wildenfels 2:2**

Im Heidenau lauteite der Halbzeitstand 1:1, das Spiel endete unentschieden.

**„Rund um den Großen Garten“****Athletik-Vereinigung Olympia gewinnt den Ehrenwanderpreis der „Dresdner Nachrichten“**

Bei regnerischem Wetter fand am Sonntagvormittag im Rahmen des Jubiläumswochen des Gau des Östlichen im BVB. der Großfestkonzert „Rund um den Großen Garten“ auf der Jagdschau am 20. Jährl. statt. Die Beteiligung in den 40 Wettkämpfen war trotz der Unregelmäßigkeit außerordentlich stark. Nur wenige Mannschaften erfüllten ihre Meldepflicht nicht. Auf der Bahn wie auf der Straße wurde erblüht um den Sieg gekämpft. Die Volksschulen waren in ebenso großer Koprozahl wie die höheren Schulen vertreten. Starke Aufgebote hatten Reichshof und Polizei und dann sah man die Sportler von den Jüngsten bis zu den Mannschaften und von den Leichtathleten bis zum Fußballexperten. Besonders erfreulich war die Beteiligung der Turner, die erstmals an dieser Veranstaltung des Gau des Östlichen teilnahmen.

Die Laufbahn war durch den starken Regen weich und daher sehr schwer. Trotzdem wurden recht gute Zeiten erzielt. Das Hauptinteresse richtete sich naturnah auf die athletische Stoffel über 800 Meter für Altveterne. Diesmal beteiligte sich eine Turnermannschaft, und zwar die des Turnvereins Guts Muths, so daß neben Dresdenia, Guts Muths, Dresdner Sportclub und Sportverein von Hohenhausen, im ganzen fünf Mannschaften am Start erschienen. Weder gelang Dresdenia der große Sieg. Allerdings leicht wurde den Gelbschwarzen der Sieg nicht gemacht, denn vom Start weg legten sie die Jägermeisterhäuser an die Spur und führten bis auf eine ganz kurze Strecke auf den Hindernisse bis wieder zum Einfahrt in die Laufbahn. Obgleich der Vorsprung hätte gehalten werden können, so versagte doch hier ein sonst guter Läufer, so daß sich Dresdenia einen Vorsprung heranarbeitete, den von Hohenhausen nur bis auf 2 Meter aufholen konnte. Dies lief der 45jährige Dresdenianer Hans Voake wieder eine sehr gutes Neun und luderte seinem Verein den Sieg. Aber kurz vor dem Zielband ereignete sich ein bedauerlicher, wenn auch wenig beachtlicher Zwischenfall. Ein Dresdenianer lief in seiner Begeisterung auf Losse und kreuzte hierbei die Bahn des Schuhmanns von Hohenhausen. Obwohl legigeren ein Protestsgrund dar durch gegeben worden war, so mochte doch in ehrfürchtigster Weise der SV. von Hohenhausen vor seinem Rechtshaber keinen Gebrauch. Auf jeden Fall hat aber die Mannschaft von Hohenhausen ihre Tüchtigkeit bewiesen und ist eindrucksvoll unterlegen. Die anderen drei Mannschaften lagen für den Sieg nicht in Frage. Turnverein Guts Muths hielt sich noch recht gut und verlor den siebten Platz zum letzten Garten vor ihm liegenden Dresdener Sport-Club auf den letzten Platz.

Bei der Außenstaffel über 400 Meter für B-Veterine um den Ehrenwanderpreis der „Dresdner Nachrichten“ kam es zu einem erbitterten Zweikampf zwischen dem jungen Leichtathletikverein Olympia Dresden und dem SV. Vor Kochba. Erst in der letzten Runden konnte die erin seit langem bestehende Olympia sich an die Spitze legen und erstmals den Ehrenwanderpreis erringen. Ein schöner Erfolg für die aufstrebende junge Vereinigung. Über die gleiche Strecke siegten bei der Reichsmeisterschaft die 6. Kompanie des Inf.-Reg. Nr. 10, bei der Polizei die 112. Bereitschaft, in der ältesten Jugendabteilung der Turnverein Guts Muths und bei den ältesten Schulen (Oberstufe) die Landesschule. Bei den 2. Mannschaften siegte Dresdenia, bei den C-Veterinen BVB. Reichsbahn und bei den Nicht-Gauvereinen der Alpine Sportclub. Alles in allem darf die Veranstaltung als wohlgesungen bezeichnet werden. Ideen reiten durch die sportlichen Erfolge, und letzten Endes durch die große Anteilnahme der Bevölkerung, die trotz des regnerischen Wetters nicht nur die Zuschauer, sondern auch die Straßen voll bestellt hielt. Auf dem Platz selbst wurde durch Lautsprecher und durch Fernsprechleitungen des Nachrichtenleitungsverbandes des 2. Art. Inf.-Reg. Nr. 10 den Aufbau dauernd der Stand der Diensten auf den Außenstaffeln übermittelt. Auch die freiwilligen Hilfsmannschaften

**— „Dresdner Nachrichten“ —****Städtespiel Dresden gegen Basel 1:1**  
Halbzeit 1:0 für Basel - Dresden spielt überlegen, aber erzwungener Sieg erst in der 85. Minute

„Die Baseler dürfen nicht unterschätzt werden“, schrieben wir noch gestern. Das ist auch von Dresden nicht kaum gewesen. Aber wer weißt, daß die Schweizer Els beiwohnte das Jubiläumsstädtische Treffen des Gau des Östlichen gewonnen hätte? Bedenkt man aber, daß dieses „Seinige“ nach einem Städtespielkampf in Chemnitz noch am Sonnabend eingetroffen wäre, kann man den Baseler nur ein Gesamtbild aussprechen. Das zuvor.

Die Agentenabteilung bot das Bild, unter das man sportlich gesucht die Unterschrift „großer Tag“ legen könnte. Nicht als gehäuftes Faltenblatt, bekannt Gehäuse aus allen Dresdner Sporttreffern, zuvor ein Auswahlpunkt der Anhänger des Schwarzen Golds gegen West (Blau-Weiß), das West nach einem 2:2 in der Pause bei sehr hübschen Gestaltungen knapp 5:4 gewann. Dann feierliche Begrüßung der Baseler durch den Bauvorstand Stadtbaumannmann Hüniger.

Dresden schien sofort in großer Fahrt zu kommen. So war nichts

gerne. Das ist auch von Dresden Seite kaum gewesen. Schließlich erwies sich, daß die Schweizer Els beiwohnte das Jubiläumsstädtische Treffen des Gau des Östlichen gewonnen hätte? Bedenkt man aber, daß dieses „Seinige“ nach einem Städtespielkampf in Chemnitz noch am Sonnabend eingetroffen wäre, kann man den Baseler nur ein Gesamtbild aussprechen. Das zuvor.

Die Agentenabteilung bot das Bild, unter das man sportlich gesucht die Unterschrift „großer Tag“ legen könnte. Nicht als gehäuftes Faltenblatt, bekannt Gehäuse aus allen Dresdner Sporttreffern, zuvor ein Auswahlpunkt der Anhänger des Schwarzen Golds gegen West (Blau-Weiß), das West nach einem 2:2 in der Pause bei sehr hübschen Gestaltungen knapp 5:4 gewann. Dann feierliche Begrüßung der Baseler durch den Bauvorstand Stadtbaumannmann Hüniger.

Dresden schien sofort in großer Fahrt zu kommen. So war nichts

gerne. Das ist auch von Dresden Seite kaum gewesen. Schließlich erwies sich, daß die Schweizer Els beiwohnte das Jubiläumsstädtische Treffen des Gau des Östlichen gewonnen hätte? Bedenkt man aber, daß dieses „Seinige“ nach einem Städtespielkampf in Chemnitz noch am Sonnabend eingetroffen wäre, kann man den Baseler nur ein Gesamtbild aussprechen. Das zuvor.

Die Baseler durften nicht unterschätzt werden, schrieben wir noch gestern. Das ist auch von Dresden nicht kaum gewesen. Aber wer weißt,

daß die Schweizer Els beiwohnte das Jubiläumsstädtische Treffen des Gau des Östlichen gewonnen hätte? Bedenkt man aber, daß dieses „Seinige“ nach einem Städtespielkampf in Chemnitz noch am Sonnabend eingetroffen wäre, kann man den Baseler nur ein Gesamtbild aussprechen. Das zuvor.

Die Baseler durften nicht unterschätzt werden, schrieben wir noch gestern. Das ist auch von Dresden nicht kaum gewesen. Aber wer weißt,

daß die Schweizer Els beiwohnte das Jubiläumsstädtische Treffen des Gau des Östlichen gewonnen hätte? Bedenkt man aber, daß dieses „Seinige“ nach einem Städtespielkampf in Chemnitz noch am Sonnabend eingetroffen wäre, kann man den Baseler nur ein Gesamtbild aussprechen. Das zuvor.

Die Baseler durften nicht unterschätzt werden, schrieben wir noch gestern. Das ist auch von Dresden nicht kaum gewesen. Aber wer weißt,

daß die Schweizer Els beiwohnte das Jubiläumsstädtische Treffen des Gau des Östlichen gewonnen hätte? Bedenkt man aber, daß dieses „Seinige“ nach einem Städtespielkampf in Chemnitz noch am Sonnabend eingetroffen wäre, kann man den Baseler nur ein Gesamtbild aussprechen. Das zuvor.

Die Baseler durften nicht unterschätzt werden, schrieben wir noch gestern. Das ist auch von Dresden nicht kaum gewesen. Aber wer weißt,

daß die Schweizer Els beiwohnte das Jubiläumsstädtische Treffen des Gau des Östlichen gewonnen hätte? Bedenkt man aber, daß dieses „Seinige“ nach einem Städtespielkampf in Chemnitz noch am Sonnabend eingetroffen wäre, kann man den Baseler nur ein Gesamtbild aussprechen. Das zuvor.

Die Baseler durften nicht unterschätzt werden, schrieben wir noch gestern. Das ist auch von Dresden nicht kaum gewesen. Aber wer weißt,

daß die Schweizer Els beiwohnte das Jubiläumsstädtische Treffen des Gau des Östlichen gewonnen hätte? Bedenkt man aber, daß dieses „Seinige“ nach einem Städtespielkampf in Chemnitz noch am Sonnabend eingetroffen wäre, kann man den Baseler nur ein Gesamtbild aussprechen. Das zuvor.

Die Baseler durften nicht unterschätzt werden, schrieben wir noch gestern. Das ist auch von Dresden nicht kaum gewesen. Aber wer weißt,

daß die Schweizer Els beiwohnte das Jubiläumsstädtische Treffen des Gau des Östlichen gewonnen hätte? Bedenkt man aber, daß dieses „Seinige“ nach einem Städtespielkampf in Chemnitz noch am Sonnabend eingetroffen wäre, kann man den Baseler nur ein Gesamtbild aussprechen. Das zuvor.

Die Baseler durften nicht unterschätzt werden, schrieben wir noch gestern. Das ist auch von Dresden nicht kaum gewesen. Aber wer weißt,

daß die Schweizer Els beiwohnte das Jubiläumsstädtische Treffen des Gau des Östlichen gewonnen hätte? Bedenkt man aber, daß dieses „Seinige“ nach einem Städtespielkampf in Chemnitz noch am Sonnabend eingetroffen wäre, kann man den Baseler nur ein Gesamtbild aussprechen. Das zuvor.

Die Baseler durften nicht unterschätzt werden, schrieben wir noch gestern. Das ist auch von Dresden nicht kaum gewesen. Aber wer weißt,

daß die Schweizer Els beiwohnte das Jubiläumsstädtische Treffen des Gau des Östlichen gewonnen hätte? Bedenkt man aber, daß dieses „Seinige“ nach einem Städtespielkampf in Chemnitz noch am Sonnabend eingetroffen wäre, kann man den Baseler nur ein Gesamtbild aussprechen. Das zuvor.

Die Baseler durften nicht unterschätzt werden, schrieben wir noch gestern. Das ist auch von Dresden nicht kaum gewesen. Aber wer weißt,

daß die Schweizer Els beiwohnte das Jubiläumsstädtische Treffen des Gau des Östlichen gewonnen hätte? Bedenkt man aber, daß dieses „Seinige“ nach einem Städtespielkampf in Chemnitz noch am Sonnabend eingetroffen wäre, kann man den Baseler nur ein Gesamtbild aussprechen. Das zuvor.

Die Baseler durften nicht unterschätzt werden, schrieben wir noch gestern. Das ist auch von Dresden nicht kaum gewesen. Aber wer weißt,

daß die Schweizer Els beiwohnte das Jubiläumsstädtische Treffen des Gau des Östlichen gewonnen hätte? Bedenkt man aber, daß dieses „Seinige“ nach einem Städtespielkampf in Chemnitz noch am Sonnabend eingetroffen wäre, kann man den Baseler nur ein Gesamtbild aussprechen. Das zuvor.

Die Baseler durften nicht unterschätzt werden, schrieben wir noch gestern. Das ist auch von Dresden nicht kaum gewesen. Aber wer weißt,

daß die Schweizer Els beiwohnte das Jubiläumsstädtische Treffen des Gau des Östlichen gewonnen hätte? Bedenkt man aber, daß dieses „Seinige“ nach einem Städtespielkampf in Chemnitz noch am Sonnabend eingetroffen wäre, kann man den Baseler nur ein Gesamtbild aussprechen. Das zuvor.

Die Baseler durften nicht unterschätzt werden, schrieben wir noch gestern. Das ist auch von Dresden nicht kaum gewesen. Aber wer weißt,

daß die Schweizer Els beiwohnte das Jubiläumsstädtische Treffen des Gau des Östlichen gewonnen hätte? Bedenkt man aber, daß dieses „Seinige“ nach einem Städtespielkampf in Chemnitz noch am Sonnabend eingetroffen wäre, kann man den Baseler nur ein Gesamtbild aussprechen. Das zuvor.

Die Baseler durften nicht unterschätzt werden, schrieben wir noch gestern. Das ist auch von Dresden nicht kaum gewesen. Aber wer weißt,

daß die Schweizer Els beiwohnte das Jubiläumsstädtische Treffen des Gau des Östlichen gewonnen hätte? Bedenkt man aber, daß dieses „Seinige“ nach einem Städtespielkampf in Chemnitz noch am Sonnabend eingetroffen wäre, kann man den Baseler nur ein Gesamtbild aussprechen. Das zuvor.

Die Baseler durften nicht unterschätzt werden, schrieben wir noch gestern. Das ist auch von Dresden nicht kaum gewesen. Aber wer weißt,

daß die Schweizer Els beiwohnte das Jubiläumsstädtische Treffen des Gau des Östlichen gewonnen hätte? Bedenkt man aber, daß dieses „Seinige“ nach einem Städtespielkampf in Chemnitz noch am Sonnabend eingetroffen wäre, kann man den Baseler nur ein Gesamtbild aussprechen. Das zuvor.

Die Baseler durften nicht unterschätzt werden, schrieben wir noch gestern. Das ist auch von Dresden nicht kaum gewesen. Aber wer weißt,

daß die Schweizer Els beiwohnte das Jubiläumsstädtische Treffen des Gau des Östlichen gewonnen hätte? Bedenkt man aber, daß dieses „Seinige“ nach einem Städtespielkampf in Chemnitz noch am Sonnabend eingetroffen wäre, kann man den Baseler nur ein Gesamtbild aussprechen. Das zuvor.

Die Baseler durften nicht unterschätzt werden, schrieben wir noch gestern. Das ist auch von Dresden nicht kaum gewesen. Aber wer weißt,

daß die Schweizer Els beiwohnte das Jubiläumsstädtische Treffen des Gau des Östlichen gewonnen hätte? Bedenkt man aber, daß dieses „Seinige“ nach einem Städtespielkampf in Chemnitz noch am Sonnab







# Leinwand

## die geheimnisvollen Zeichen

Ricke Bernhard (45 Pf.) In den "Dresdner Nachrichten" war kürzlich ein Nachruf für einen verstorbenen Herrn. Er war für den C. G. mit einem Namen und folgenden Zeichen unterzeichnet:  $\times \times \times \times \times$ . Was haben diese Kreuze für eine Bedeutung? Zuweilen habe ich nur  $\times$  oder  $\times \times$  gesehen. — Diese Kreuze sind die Abkürzung für die Chargen (Aemter in der Corporation), die der Unterzeichnende trägt oder getragen hat.  $\times$  bedeutet 1. Chargierter,  $\times \times$  2. und  $\times \times \times$  3. Chargierter. Die Kreuze in der Klammer zeigen an, welches Amt der Träger im vorhergegangenen Semester bekleidete. Der den Auftritt unterzeichnete, war also im vorigen Halbjahr erst 3., dann 1. und in diesem Semester, dem Sommersemester 1930, wieder 1. Chargierter. Andere ähnliche Abschriften in solchen studentischen öffentlichen Bekanntungen sind: A. Aktiver, IA. Inaktiver (Student in höheren Semestern) und AA. Alter Herr. Die Mehrzahl wird durch Verdopplung dieser Zeichen ausgedrückt. AA. AA heißt also "Die alten Herren".

## Warum gehen die Gewitter um die Lößnitz herum?

Ricke Bernhard (11 Pf.) Die letzten Gewitterregen, die Dresden so schönen Regen brachten, sind leider wieder rund um die Lößnitz vorbelogenen. Die Leute hier behaupten, daran seien die vielen Ueberlandzentralen schuld, deren viele Leitungen die Gewitter nicht in unsere schöne, aber vom Regen sehr abhängige Lößnitz hereinlassen. Da wir nun schon mehrere Jahre ausgetrocknet sind, haben wir Vandvoite und Wärter brennendes Interesse daran, uns einmal Klarheit über diese Frage zu verschaffen. — Eine gewisse Sonderstellung in bezug auf das Elbtal verantworfende Gewitter hat die Lößnitz immer eingenommen. Schon lange, ehe es Ueberlandzentralen gab, konnte der Lößnitzfreund in vielen Höhlen beobachten, daß Wölfe, Blis, Dornen und stürzender Regen ihr grandioses Schauspiel drübten, jenseits der Elbe abspielten. Ein so großer Strom ist eben eine Wetterseite. Der Volksmund sagt sehr richtig: "Das Wetter kann nicht über den Fluß herüber." Die Ueberlandzentralen haben aber auf den Gang der Gewitter ganz gewiß keinen Einfluss. Denn wenn uns Menschen auch ihre Spannungen und Energien unerhört vorkommen, so sind sie doch verschwindend klein gegen die elektrischen Energieansammlungen in einem Gewitter. Du sagst ja doch selbst, daß Dresden kein Teil segnenden Regens bekommen hat. Und in Dresden fährt doch noch vielmehr elektrisches Gelehrum umher, als bei Euch draußen in der Lößnitz.

## Ein, die ist noch immer unverändert

Ricke Bernhard (11 Pf.) dichtet: "Ich habe jährlich ein paarmal nach Blasewitz hinaus, um zu besuchen mein brüderliches Haus. Da kommt ich am Königsbergplatz vorbei; dort sieht man in wilder Nachtheit eine Reiterrei. Es ist ein Ochs, Stier oder Mindvieh; darauf sitzt ein nacktes weibliches Scheusal! Ein Denkmal ist es gewiß; bitte, lieber Onkel, erkläre mir dies!" — Antwort! Ich wir zu dem Ochsen kommen! Was bist denn Du für eine putzte Nudel? Ein 30 Jahre langer Abonnent? Das die "Nachrichten" alte Abonnenten haben, die schon 30 Jahre und noch viel länger die Trene halten, das ist bekannt, aber auf welche Weise ein Abonnent 30 Jahre lang sein kann, das ist auch mit dem besten deutschen Fremdwörterbuch nicht zu verstehen. Aber nun zu Deinem Ochsen! Hast Du noch nichts von "Europa mit dem Stier" gehört? Das ist die! Und zwar so: Dresden liegt ungefähr im Schwerpunkt des europäischen Kontinents, und bedrogen hat die Dame von der Europa nach der Meinung der alten Griechen keinen Namen hat, hier ein Denkmal. Das Wasser davon ist ein Schuh, damit der Bulle solche begrüßtstürmige Leute wie Dich nicht stoßen kann.

## Toll man oder soll man nicht?

Ricke Bernhard (30 Pf.) Wie Du meinst, ist es heutzutage "modern", sich in auswärtigen Kirchen, wie etwa in Kirche Wang im Reisengebirge, trauen zu lassen. Ob nun dies im Reisenzug oder wie ehemals im würdevollen Brautschmuck anzieht, weiß ich nicht; es wäre uns interessant, es zu erfahren. In dem Falle, der mich zu dieser Frage veranlaßt, handelt es sich um eine Trauung im Reisenzug; das junge Paar, das sich jetzt in Wang trauen lassen will, geht von da aus gleich auf die Hochzeitsreise. Ich kann das nicht passend finden und gelte deswegen als "altmodisch". Wie denkt Du dazu? — Das "Kirche Wang" schon ein bisschen wieder aus der "Mode" ist. Diese Mode war wohl zu einem gewissen Teil ein Vorbehalt dexter, die unter der Not der Zeit nicht in der Lage waren, eine sonst in ihren Kreisen übliche "große Hochzeit" zu machen, und die sich zu dem idyllischen Bekennnis „wie können nur eine kleine machen“ nicht durchringen konnten. Uebertags: auch in Wang wird kein geschmackvolles Paar in Knickerbockers und Dirndlfleid zum Altar gegangen sein. Wenn man heute noch das Geld zu einer Hochzeitsreise aufbringen kann, so trifft man doch sicher mit dem Gut oder dem Smiling im Koffer, und die junge Frau hat doch mindestens ein Kleid mit, das würdig genug aussieht, sich in der Kirche sehen zu lassen. Also, so einfach Reisezug... das würden die jungen Leute sowieso nicht machen. Aber... wie gesagt... Wang ist schon ein bisschen aus der Mode, und der allgemeine Brauch neigt sich wieder mehr zu einer richtigen "Hochzeit" mit Brautwurz und Schleier, wenn auch der Rahmen der Hochzeit an diesem Tage zeitentwickehend etwas enger gezogen wird.

## Der Scheitel gefällt ihm nicht

Ricke Bernhard (11 Pf.) Ich such nach einem guten Haarspangenmittel, mit dessen Hilfe ich mein Kopfhaar ohne zu hohe Kosten zu einer Entwicklung in bezug auf seine Weiblichkeit, seinen Glanz und sein Aussehen bringen kann. Ich leide jetzt an geringem Haarausfall, vor allem aber an sprödem, alanzlosen Haarwuchs und habe meinen Stroll oh diesen Manuels. Neuerdings will mir sogar der Scheitel, mehr früherer Stolt, nicht mehr gefallen. — Mensch, was Du aber auch von Deinem Haar alles verlangst: Weiblichkeit, Glanz und Aussehen! Und überdies noch, daß Dir Dein Scheitel gefällt! Wo doch so mancher froh ist, wenn er überhaupt noch nicht alle runtergedacht hat oder noch nicht völlig mit dem Schädel durch die Haare hindurchgewachsen ist! Wenn Dir Dein Scheitel nicht mehr gefällt, so gibt es nur einen Rat: Heirate! Dann hast Du binnen einem Vierteljahr so viel mit der Beurteilung der Haartracht Deiner kleinen Frau zu tun, daß Dir Dein eigener Scheitel auf den Hipsel der Schnuppigkeit steht. Ein bestimmtes Haarspangenmittel kann Dir der Onkel nicht empfehlen, da mußt Du mal in die Zeitung gucken; da werden ja innerliche und äußerliche in Menge empfohlen... neuerdings will man ja sogar Haarausfall mit Diätetik behandeln. Reinerkenwert ist, daß in jüngster Zeit auch Arzte vor aller häufigem Waschen des Kopfes, namentlich Kaltwaschen, und vor kalten Duschen auf den Kopf im Interesse der Gesundheit des Haars warnen.

## Ein alter Pfeifer

Ricke Bernhard (11 Pf.) Ich bin im Besitz eines alten, der Zeit entsprechend noch gut erhaltenen Buches, gedruckt im Jahre 1851 in Frankfurt a. M. Es behandelt die Errichtung, Dotierung und Befreiung der Erzbischöfe und Bistümer des damaligen Deutschland von Konstanze bis Bremen, einschließlich Melb, Toul und Verbun, durch die damaligen Kaiser in der damaligen, für Daten oft schwer ver-

ständlichen Weise. Da ich alt bin, mein Vermögen durch die Inflation verloren habe, ist Schmalzhand meist Küchenmeister bei mir, daher der Wunsch, das Buch auf irgend eine Weise zu verwerfen. Wie könnte das geschehen? — Indem Du es in großen Bibliotheken zum Kauf anbietetest oder eine Anzeige in einer historischen Fachzeitschrift mit genauer Angabe des Titels aufgibst.

## Vorzugsrente und Verzinsung

Ricke Bernhard (11 Pf.) Wird Vorsprungrente bei Verheiratung weiter gezahlt? — zunächst tritt keine Änderung ein. Aber ob so oder so, die Vorsprungrente wird alle fünf Jahre nachgeprüft. Sind dann die Einkommensverhältnisse des Rentenempfängers so verbessert, daß sein Einkommen eine festgelegte Summe übersteigt, so kann die Rente zum Erlösen gebracht werden.

## Toll ein Lungenkrebs an die Tochter?

Ricke Bernhard (10 Pf.) Mein Sohn ist lungenträchtig; er möchte an die Ostsee. Kann er es wagen? — Das kann nur der Arzt entscheiden.

## Je rends mon épée...

Ricke Bernhard (11 Pf.) Zu der Dir gegebenen Erklärung im letzten Briefkasten über die Redensart Deines Onkels schreibt ein verdienter älterer Schulmann: 1. Als Geschichtslehrer habe ich in der betreffenden Stunde jedesmal das Schreiben Napoleons III. vom 1. September 1870 im Wortlaut angeführt. Auch kenne ich manchen Amtsgegenstand, von dem das ebenso gilt. Die bösen Lehrer sind also gar nicht so schlau, wie Du sie abmalst. 2. Der Wortlaut jenes Schreibens ist gar nicht: "Je rends mon épée", sondern: "Il ne me reste qu'à remettre mon épée..." — Schönen Dank! Wenn also die Schulen nicht daran schuld sind, so muß es wohl der Onkel gewesen sein. Vielleicht hat er da gerade gefehlt?

## Lösungsspiel

Ricke Bernhard (10 Pf.) Halt 70jährige Dame, gesund, aber an schlechtem Gehör leidend, bittet um Vorschlag eines guten kleinen Erholungsheimes in mittlerer Preislage, wo Schwester vorhanden für ehedemliches Baden und Wickeln der Kühle. — Der Briefsteller ist nicht in der Lage, über einzelne Heime dieser Art Auskunft zu geben. Wende Dich an den Bundesverein für Innere Mission, Dresden, Ferdinandstraße 19, wo alle Räden solcher Stellen zusammenlaufen. Dort wird man Dich mit Rücksicht auf Deinen besonderen Fall beraten können.

## Das kleine Lämmchen

Ricke Bernhard (10 Pf.) Ich habe ein Enkelchen, das von mir immer neue Geschichten hören will. Ich fiel mit der Anfang eines Liedchens ein, das meine Großmutter aus ihrer Jugend her kannte. Kannst Du mir vielleicht zu dem ganzen Text verhelfen? Es beginnt: "Ein kleines Lämmchen, weiß wie Schnee,

Ging eins mit auf die Weide.

Dieser Fall ist einer von den charakteristischsten. Natürlich hat der Onkel das Versehen von seiner Großmutter auch gehört, sogar singen gehört. Aber viel weiter weiß er's auch nicht als Du. Bloß, das das Lämmchen schließlich ein Bein bricht. Neunundneunzig anderen, die er fragte gings ebenso. Noch eher fanden sich die Komponisten, deren Weisheit beweist, wie beliebt dieser harmlos moralisierende Text lange war. Sein Verfasser ist wohl Fr. Just. Bertuch, ein seltiger Literat und Dichter und die Wende vom 18. zum 19. Jahrhundert. Gedruckt wurde es zuerst in "Viertuchs Liederschänke", die in Altenburg 1772 erschienen. Schon 1775 wurde es von Ernst Wilhelm Wolf (Weimar) komponiert, weiter von Joh. Christmann (Sanger), dann im "Kindergarten" von A. W. Erk 1834, später noch von G. W. Fink und A. C. Grell. Der ganze Text lautet:

"Ein kleines Lämmchen, weiß wie Schnee,  
Ging eins mit auf die Weide.  
Mit schwungsvollem Sprunge.  
Hopp, hopp, ging's über Stock und Stein  
Mit unvorstreblichen Sprüngen.  
„Kind“, rief die Mutter, „Kind, halt ein!  
Es wird, es muß mißlingen.“  
Allein, das Lämmchen hüpfte fort.  
Bergauf, bergab in Freuden;  
Doch endlich mußt am Hölzel dort  
Für seinen Peitschinn leiden.  
Am Hölzel lag ein großer Stein,  
Den wollt' es überpringen;  
Zehn da: es springt und bricht ein Bein.  
Aus war's mit Lust und Sprüngen.  
Aber, liebe muntere Kinder, kreißt  
Dies lief in eure Herzen;  
Die Freuden, die man überstreift,  
Verwandeln sich in Schmerzen!

Die schlichte Einfalt und die muntere Behandlung der Sprache sind gewiß noch mehr als die Moral schuld gewesen an der ehemals großen Volkskümmlichkeit des Liedchens. Ist man heute ganz und gar entfernt davon... oder singt man wieder an nach solchem schlichten Volkslied zu fragen? Helm wär daß!

## Lebhaftigkeitsspiele in den Vacuuminstrumenten

Ricke Bernhard (11 Pf.) Wie groß ist die Erbschaftssteuer in den Vereinigten Staaten, soweit es Ehegatten angeht? — Diese Frage läßt sich, wie so manche über die USA, nicht beantworten. Das ist dort nämlich nicht wie bei uns, daß das ganze Gebiet der Vereinigten Staaten etwa so wie das ganze Deutsche Reich einem einheitlichen Recht untersteht. In den einzelnen Staaten geben die Gesetze oft weit auseinander. Es gibt Staaten innerhalb der USA, die überhaupt keine Erbschaftssteuer kennen. Das Beste ist, Du wendest Dich an einen deutschen Konsul in dem betreffenden Staat drüber.

## Notabungsfreiheit der Eltern

Ricke Bernhard (10 Pf.) Nach dem sogenannten Friedensvertrag von Versailles sind deutsche Frauen, die im ehemaligen deutschen Elsaß-Lothringen geboren sind, Französinnen, selbst wenn sie einen Beamten geheiratet haben, durch den sie nach deutschem Gesetz die deutsche Staatsangehörigkeit erworben haben. Trifft diese Bestimmung des Friedensvertrages auch eine Frau, die im früheren Österreich-Ungarn, jetzt Tschechoslowakei, geboren ist und vor dem Kriege einen deutschen aktiven Bizefeldwebel geheiratet hat, der jetzt Reichsbürger ist? — Eine Vertragsbestimmung über die Elsaß-Lothringen trifft nur auf solche Frauen zu, deren Familien 1871 durch den Frieden von Straßburg die deutsche Staatsangehörigkeit erhielten. Gegen andere Staaten gibt es solche Bestimmungen nicht. Die Frau des Bizefeldwebels ist also durch ihre Heirat Angehörige des Staates geworden, dessen Staatsangehörigkeit der Mann besaß.

## Tut so, bitte, solche Fragen nicht mehr!

Ricke Bernhard (10 Pf.) Ein langjähriger Leser (1,50 Pf.) 1. Kannst Du mir einen Ort im Harz, in Thüringen oder sonstwo nennen, der besonders für solche Personen geeignet ist, deren Nerven einer Erholung bzw. Stärkung dringend bedürfen? 2. Was für ein Mittel kann angewandt werden, um die sogenannte Augenlärme zu verhindern. Sie kennzeichnet sich dadurch, daß bei ihr die nervösen Störungen der Augennerzen einen ungewöhnlich hohen Grad erreichen. Der

Kranke hat nicht nur starkes Augenschwimmen, sondern auch dauernde Lichterscheinungen in Form von glänzenden, Zacken Streifen und Figuren. In nicht seltenen Fällen kommt es sogar zu einer vorübergehenden Aufhebung des Sehvermögens. — 1. Gemäß aller ruhigen Sommerfrischeorte; welche im besonders, kann nur der Arzt entscheiden, der den Patienten genau kennt. 2. Der Onkel ist kein Kurzjuicer.

## Wollens 14 Punkte

Herr! Die 14 Punkte liegen überaus bequem und handlich vor! Ganz... wie geschrieben, kann man sie sich immer noch (wie das in dieser Woche viele taten) in der Sprechstunde abholen. Aber man kann's auch noch bequemer haben. Denn im Reißbändchen 6206: "Der Vertrag von Versailles; Inhalt und Wirkung in gemeinverständlicher Darstellung", sind sie drin.

## Gründchäub im Grab

Ricke Bernhard (10 Pf.) In einem gegenwärtigen Testamente haben Eltern sich gegenseitig zu Erben eingesetzt. Nach dem Tode des am längsten Lebenden ist eine Anzahl von Nachkommen eingeteilt. Von diesen sollen einige besonders benannt als "Vorausvermächtnis" das zum Erbe gehörende Hausgrundstück erhalten. 1. Was heißt in diesem Falle "Vorausvermächtnis"? 2. Kann die überlebende Ehefrau ohne Wissen oder Genehmigung der Erben eine Hypothek auf das Grundstück aufnehmen? 3. Kannst Du mir einen Wint geben, wie man glänzend gewordene Kleidungsstücke entglänzt? — 1. Das Wort "Vorausvermächtnis" bedeutet, daß der Nachbar durch Ableben der überlebenden Ehefrau das Nachbar aufzuhalten, die das Grundstück erhalten, das übrige Erbe aber (wenn weiter keine Bestimmungen getroffen sind) zu gleichen Teilen unter alle Erben geteilt wird. 2. Nach § 212 des Bürgerlichen Gesetzbuches sind Veräußerungen des Vaterbesitzes (in diesem Falle der Ehefrau) über ein zur Erblichkeit gehörendes Grundstück unverträglich, wenn sie das Recht der Nachkommen beeinträchtigen würden. Die Ehefrau könnte also eine Hypothek nur mit Zustimmung aller für das Vorsprungvermächtnis in Frage kommenden Erben aufnehmen, wenn ihr nicht durch das Testament das Recht dazu ausdrücklich auferkannt wäre. 3. Entglänzen von Kleidungsstücken gelingt meist, wenn man sie auf einer sanguinen Unterlage gründlich mit Benzal reibt. Da dies aber nicht für alle Stoffarten trifft, empfiehlt es sich, die Sachen einer Reinigungsanstalt zu übergeben.

## Ob der hübsche Typus sein ein hübscher Typus

Ricke Bernhard (10 Pf.) Ich habe ich Nachstehend gelesen, ohne mir klar werden zu können, was für ein Gesetz hier herrscht. Ich wäre Dir für Aufschluß sehr verbunden. Ich las: "Die Frauen verstummten in Süßen Grauen", warum nicht: "Im süßen Grauen"? und sie gruben in geweihetem Boden sein Grab", warum nicht "im geweihten Boden"? Ist es richtig, zu sagen: "Aufbrach das Heer zum mannbaren Streit", oder "zu mannbarem Streit"? 2. Kannst Du mir eine leicht solche Grammatik empfehlen? — 1. Ein hübscher Sprachfehler gehört dazu. Wenn man aber mal richtig in sich hineinhört, ist's ganz einfach. Im süßen Grauen, das in ihnen auffand. "Im süßen Grauen" bedeutet: Die verstummten Frauen, die in ihnen vorbanden waren. "Im geweihten Boden" heißt "in Boden, der geweiht war", "im geweihten Boden" aber "in dem schon befaßten oder erwähnten geweihten Boden". Schließlich ist es mit dem dritten Beispiel. 2. Versuch's doch mal mit "Tausend Worte Deutsch".

## Fräulein aufs Spiel sein ein hübscher Typus

Ricke Bernhard (10 Pf.) Ich habe ich Nachstehend gelesen, ohne mir klar werden zu können, was für ein Gesetz hier herrscht. Ich wäre Dir für Aufschluß sehr verbunden. Doggen kann er es nicht übernehmen, die hierzu eingehenden Briefe an diese weiterzuleiten. Wer mit den Deliktsblüthen in Briefwechsel zu treten weißt, wird gebeten, sich des Angelegenheits ansetzen.

Ricke Bernhard (11 Pf.), aus einer Familie, angewohnt Erbfeindin, wirtschaftlich, praktisch, auch ehrenposten, sollden Reisen mit aufreizigem, verträglichen Charakter, gefund und von fleißigem Leben. Es wird Wert gelegt auf gehobenstreitigen, beschämenden Reichen, der, wenn er sich belästigen will, in einer gut eingeführten Maschinenfabrik eine Existenz finden kann. — Ricke Erika (1,50 Pf.), 24, nettes Mädchen mit angenehmem Leibherrn, frisch und gefund, in allen wirtschaftlichen Haushaltssachen gut vorgebildet. Spielt leidlich Klavier, näht ihre Kleider meist selbst und ist seit zweckreichen Jahren beruflich tätig, wodurch sie sich ein ganz nettes Sümmchen erspart hat. Freu und Gewissenhaftigkeit dieses Geschäftes einer glücklichen Ehe. Als Lebensgefährte wählt sie sich einen tüchtigen Geschäftsmann bis 45. Gute Auskünfte bekommt sie mit vieles auch mögliche Vermögen. Ein älterer Beamter wäre ihr angenehm. — Ricke Lotte (1,50 Pf.), 24, nettes Mädchen mit angenehmem Leibherrn, frisch und gefund, in allen wirtschaftlichen Haushaltssachen gut vorgebildet. Spielt leidlich Klavier, näht ihre Kleider meist selbst und ist seit zweckreichen Jahren beruflich tätig, wodurch sie sich ein ganz nettes Sümmchen erspart hat. Freu und Gewissenhaftigkeit dieses Geschäftes einer glücklichen Ehe. Als Lebensgefährte wählt sie sich einen tüchtigen Geschäftsmann bis 45. Gute Auskünfte bekommt sie mit vieles auch mögliche Vermögen. Ein älterer Beamter wäre ihr angenehm. — Ricke E. (1 Pf.), 21, Witwe, gefund, belebtes Gesicht und gutes Aussehen, beginnend Wunsch nach sozialem, befreitendem Leben. Ricke E. (1 Pf.), 26, möchte gern einen Reisen, der wahre Bildung nach dem Herzogtum besitzt. Er soll gefund und blond sein. Die Ricke ist blond, frisch, fröhlich, sieht Natur, Muß und empfiehlt sie. — Ricke E. (1 Pf.), 21, Witwe, gefund, belebtes Gesicht und gutes Aussehen, beginnend Wunsch nach sozialem, befreitendem Leben. Ricke E. (1 Pf.), 26, möchte gern einen Reisen, der wahre Bildung nach dem Herzogtum besitzt. Er soll gefund und blond sein. Die Ricke ist blond, frisch, fröhlich, sieht Natur, Muß und empfiehlt sie. — Ricke E. (1 Pf.), 21, Witwe, gefund, belebtes Gesicht und gutes Aussehen, beginnend Wunsch nach sozialem, befreitendem Leben. Ricke E. (1 Pf.), 26, möchte gern einen Reisen, der wahre Bildung nach dem Herzogtum besitzt. Er soll gefund und blond sein. Die Ricke ist blond, frisch, fröhlich, sieht Natur, Muß und empfiehlt sie. — Ricke E. (1 Pf.), 21, Witwe, gefund, belebtes Gesicht und gutes Aussehen, beginnend Wunsch nach sozialem, befreitendem Leben. Ricke E. (1 Pf.), 26, möchte gern einen Reisen, der wahre Bildung nach dem Herzogtum besitzt. Er soll gefund und blond sein. Die Ricke ist blond, frisch, fröhlich, sieht Natur, Muß und empfiehlt sie. — Ricke E. (1 Pf.), 21, Witwe, gefund, belebtes Gesicht und gutes Aussehen, beginnend Wunsch nach sozialem, befreitendem Leben. Ricke E. (1 Pf.), 26, möchte gern einen Reisen, der wahre Bildung nach dem Herzogtum besitzt. Er soll gefund und blond sein. Die Ricke ist blond, frisch, fröhlich, sieht Natur, Muß und empfiehlt sie. — Ricke E. (1 Pf.), 21, Witwe, gefund, belebtes Gesicht und gutes Aussehen, beginnend Wunsch nach sozialem, befreitendem Leben. Ricke E. (1 Pf.), 26, möchte gern einen Reisen, der wahre